

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von unter Ausgabellen: bei Bestellung im Voraus durch unter Vorlage
des Geldes auf dem Bankguthaben. Best. die Zeit 120 Bl. unter 42 Bl.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
Abnahme anderer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Druckensatz gefahrt.
Das Blatt ist am liebsten zu beziehen durch den Verleger.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über sechs Zeilen für vierwöchige und siebenwöchige
Anzeigen 10 Bl. kleine Anzeigen 25 Bl. anderthalb für sechs
20 Bl. im Restmonat 40 Bl. Bei sonstigem Satz entsprechende Anzeigen
Gebühr für Gerichten und Lieferanten. Bei Rückfragen und Offerten
besondere Berechnung, nach Ansehen mit Berücksichtigung. Erklärungen
zum Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Kontingente nur am Tage vorher. Nicht
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr voranbringen.

Nr. 28.

Sonnabend den 3. Februar 1912.

33. Jahrg.

Die Wahlkämpfe im Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam es am Donnerstag, dem dritten Tage der sogenannten Staatsberatung, zu außerordentlich lebhaften und stellenweise scharfen, jedenfalls aber sehr interessanten Auseinandersetzungen. Eines ergab sich aus dem Hin und Her der Debatten mit eklatanter Deutlichkeit: die Regierung hat in diesem Hause keine einzige Partei, auf die sie sich stützen kann; still und einmütig saßen die Minister auf dem Armesitz überhörenden, in hilfloser Lage, von rechts und von links attackiert — ihr Chef aber, der Herr Reichsminister, glänzte auch diesmal durch Abwesenheit!

Den Reigen der Redner eröffnete der zur ersten Staatslesung in Aussicht genommene Hauptredner der Fortschrittspartei, der Abg. G. H. Kling. Seine eindrucksvollsten Ausführungen waren in ihrem überwiegenden Teil eine wirkliche Extempore, aber nicht eine trockene Aufzählung von Zahlen und Einwendungen, sondern eine in lebhafter Form gehaltene Durchdringung des spärlichen Stoffes. Die Rede fand auch in diesen streng sachlichen Teilen die volle Aufmerksamkeit des Hauses. G. H. Kling bemerkte die späte Einberufung des Landtages, deren Folge vermutlich wieder die Durchprüfung des Etats sein werde; er erkannte die gute Lage der Finanzen an, zog aber daraus den Schluss, daß die Erhöhung der Einkommensteuer nicht nötig sein werde, und er verlangte vor allem, daß eine etwa doch kommende Steuererhöhung nicht die unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung treffen solle. Mit Nachdruck forderte er Mittel zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche, die Kultivierung der Moore- und Südländereien, die Veräußerung von Domänen, die Anpassung der Löhne der Eisenbahnarbeiter auf mindestens den ortsüblichen Tagelohn. Aus denationalen Gesichtspunkten, nicht vom beschränkt partikularen Standpunkt aus, trat er für die Eisenbahngemeinschaft ein; die Verbesserung der Lage der Altpensionäre wollte er auf eine geeignete Grundlage gestellt wissen. Gegen die Wahrung der Landräte fand er treffende Worte, und eindringlich forderte er, daß sie aus dem Vorhinein der Veranlagungskommissionen für die Einkommensteuer herausgenommen würden. Beim Kultusministerium bemerkte er das Scheitern des Fortbildungsschulgesetzes, das konfessionellen Bestrebungen zum Opfer gefallen war, und bei der Frage der Jugendpflege wünschelte er die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung. Hinsichtlich des Notopporio des Reiches verlangte er authentische Erklärungen des Ministers, daß dieser Goffe tatsächlich nicht für Deutschland Gültigkeit haben sollte. G. H. Kling wurde nach dieser Richtung hin später von dem konservativen Abg. v. Radorf wirksamsooll unterbrochen, aber der Kultusminister sah stumm auf seinem Sitz und erteilte keine Antwort (wenigstens bis zum Schluss dieses Berichtes nicht. Die Red.)

Die Rede des Abg. G. H. Kling wurde von dem Beifall der Freunde, von dem Lärm und Toben der Gegner überschattet, als er nach den staatsrechtlichen Betrachtungen zum allgemeinpolitischen Teil überging. Hier war es die Förderung der Reform des preussischen Wahlrechts, die er in den Vordergrund rückte. Mit Recht betonte er gegenüber den Anklagen des Ministers v. Döllw. daß eine Reform in Preußen wohl zu erwarten sei, da eine Mehrheit sogar in diesem Hause sowohl für die direkte, wie für die geheime Wahl vorhanden ist. In ein Widerspruch auf der konservativen Seite fand er, als er mit erhobener Stimme es als den Willen des Volkes bezeichnete, daß die Reform des Wahlrechts endlich käme. Der Wille des Volkes — das ist ein Wort, das die Konservativen nur mit größter Antipathie hören. Aber G. H. Kling identifierte ihnen nichts, auch nicht den Nachweis, daß die Ablehnung der Wahlreform mit einer der wesentlichsten Punkte für die Förderung der sozialdemokratischen Stimmzahl gewesen sei und daß angesichts der veränderten Mehrheitsverhältnisse im Reichstage die jetzige Zusammenlegung des Abgeordnetenhauses auf Grund des alt-nachchristlichen Umsonst als Ungeheuerlichkeit erscheinen müsse. Und damit hatte der Redner den Anschluß an die Frage der Reichstagswahlen und der Stichwahlentscheidungen gewonnen. In glücklichen Wendungen wies er die irrigen konservativen Vorwürfe von der „Gege“, dem „revolu-

tionären Charakter“ der Liberalen zurück — auch der Fieber vom Stein ist ein Revolutionär gewesen! — Er verspottete den Abg. Perold als Friedensapostel und gelachte die Notwendigkeit der freimütigen Stichwahlparole, die lediglich eine Konsequenz war des liberalen Zieles, die bisherige Mehrheit zu werfen. Mit der ausgezeichneten Schlußwendung, daß die liberalen Parteien von federcliamfhem Geiste erfüllt seien, wirkte G. H. Kling zwar erneut gereizten Widerspruch auf der Rechten, aber stürmischen Beifall seiner Freunde, die dem Redner für seine ebenso klaren wie energiegelassen Worte herzlich dankten.

Der Sozialdemokrat Ströbel hatte es sich hauptsächlich zum Ziel gesetzt, die Wahlfreiheit der Beamten gegenüber dem Minister Döllw. zu verteidigen. Wegen der Stärke seiner Ausdrücke wurde er mit drei Ordnungsrufen belegt.

Eine echte Zunder- und Scharfmacherrede hielt alsdann der konservativ Abgeordnete v. Hennigs-Teichlin, ein vormaliger Großgrundbesitzer, dessen eifrigem Bestreben es bisher immer noch nicht gelungen ist, den Abgeordneten Gothein seines Wahlkreises Greifswald-Grimmen zu bezaubern. Herr v. Hennigs ist einer von den Großagrariern, die ihre Berufsinteressen für völlig identisch halten mit den Staatsinteressen — ein Mann, dem eine gewisse Rednergabe, aber nur eine sehr eng beschränkte Auffassungsfähigkeit zu Gebote steht. Ein solcher Politiker ist, wenn er gereizt wird, harter als ein Stein. Und Herr v. Hennigs ist gereizt. Der Ausgang der Wahlen hat ihn bis ins Innerste getroffen. Und die dem preussischen Junkertum eigene Französischkeit scheinbarer Gelassenheit und Bornedtheit geht in dem Augenblick verloren, wo ein solcher Mann die Empfindung hat, daß seine Machtstellung wirklich ernsthaft erschüttert ist. Herr v. Hennigs zeigte heute klipp und klar, daß die konservativen Grundbesitzer nicht völlig verbohrt in ihren Vorurteilen und völlig unlehrbar sind; er lieferte die handgreiflichsten Beweise dafür, daß die Herren mit ihrem sachlichen Katein am Ende sind und die Autorität und der rohen Gewalt ermatten. Gott, die Regierung und alle Welt macht der konservativen D. hner verantwortlich für den schlechten Ausfall der Wahlen, aber bei Leibe nicht die eigene schlichte Politik. Er rief sich am Abg. Gothein, der jetzt mit einmal kein Freihändler mehr sein wolle, — offenbar hat Hennigs die wirtschaftspolitischen Auffassungen des Abg. Gothein immer noch nicht fapirt! —, er sprach von dem guten Gewissen der Konservativen, von der Eüge und Unwahrigkeit der Gegner und wandte sich gegen Billow und die Staatsbeamten, die, wie es heißt, in Berlin die Fortschrittspartei unterfuchen hätten. In seinem blinden Haß gegen den Liberalismus hielt es der „vornehme“ G. H. Hennigs nicht für unangemessen, die wüsten Schimpereien eines wegen seines sinnlosen „Faschismus“ bekannten Bremer Sozialistenblattes als — Bismarckmittel gegen den Liberalismus anzuführen. Aber die wunden Punkte Streit's-Memel und Bestechungsaffäre Löwenberg glitt er sanft hinweg, während er die angeblich weiße Weste der Konservativen um so mehr betonte. Einen wilden Sturm entfesselte der Redner, als er seinen Bedauern darüber Ausdruck gab, daß in Mecklenburg kein Blut geflossen sei; Kampf ohne jede Rücksicht, wenn es nicht anders geht. Ausnahmegelebe, das war die Parole des konservativen Scharfmachers, der auch die gegenwärtige Regierung aufs heiligste angriff weil sie der Opposition nicht schaff genug entgegengetreten sei. Daß Hennigs jede Reform des Wahlrechts mit Entschiedenheit ablehnte und das jetzige Abgeordnetenthaus gerade als Gegengewicht gegen den demokratischen Reichstag betrachtete, war eine natürliche Folge seiner urrevolutionären Anschauungen.

Die Konservativen sind doch schlauere Leute als die in ihrer Wit ängstlichen gewordenen Konservativen. Nicht ohne pilantes Interesse war es, daß der Abg. v. Radorf, ungewiss, ob einer der klüglichen Böglinge des alten Judas, im ersten Teil seiner Rede ziemlich scharf gegen die Konservativen um einleitete und auch seinerseits eine modernere Bestimmung des Staatswesens wünschte. Die Freikonservativen haben den ersten Willen, aus den jetzigen Niederlagen zu lernen

— wenn es nur wahr wird! Der häusliche Mist zwischen den beiden konservativen Fraktionen wird unseres Erachtens kaum eine tiefere Bedeutung erlangen, da in allen wesentlichen sachlichen Punkten doch Uebereinstimmung herrscht. Bemerkenswert war die große Stärke, mit der Radorf gegen die offiziöse Presse und damit indirekt gegen den Reichstanzler zu Felde zog. Armer Bismarck, die Kratten verlassen das sinkende Schiff!

Die Förderung der Landwirtschaft im Etat 1912.

Die „Deutsche Tagesztg.“ hatte am 4. Januar getadelt, das zur Förderung der inneren Kolonisation keine vernünftigen Mittel und für die Kultivierung der Südländereien und Moore nur ein Mehrbetrag von 347 000 Mk. gegen das Vorjahr bereitgestellt sei. Hiergegen wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Nummer von 1. Februar. Sie führt aus:

„Wenn auch der Fonds Kapitel 29 Titel 4 des Extraordinariums der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen, Pommern und Brandenburg“ nicht erhöht ist, so ist doch die mit 1,5 Millionen Mark wie im Vorjahre ausgesetzte Summe schon recht reichlich bemessen. Man wird daher den ersten Willen der Regierung, auf diesem Gebiete tödlich weiter auszuweichen, nicht verfehlen können. Dazu kommt, daß die für die Kultivierung der Südländereien und Moore ausgesetzten Mittel letzten Jahres doch auch für inneren Kolonisation zugunsten kommen. Nur bei einer gemeinsamen Betrachtung der für die beiden Zwecke vorgezählten Staatsausgaben werden daher die Maßnahmen der Regierung die richtige Würdigung finden. Dabei tritt sich der Verfasser des genannten Artikels, wenn er nur von einer Bemerkung der von dem Landtage angeforderten Mittel um den Betrag von 347 000 Mk. spricht. Die „Nordd.“ weist dann ziffernmäßig nach, daß es sich um eine Mehrumwendung von 579 000 Mk. handelt und daß ferner die Provinzialverwaltung von Hannover sich mit einem der Staatsausgaben gleichkommenden Betrage also weiteren 200 000 Mk. an der Kultivierung und Bestockung der Südländereien Hannovers beteiligen wird. In ganzen werden daher, gegenüber 860 794 Mk. im Jahre 1911, im Jahre 1912 = 1 439 000 Mk. + 200 000 Mk. = 1 639 000 Mk., also fast der doppelte Betrag, für die genannten Zwecke zur Verfügung stehen. Nicht zu übersehen ist ferner die Vermeidung des Fonds Kap. 106 Tit. 12 „zur Förderung genossenschaftlicher und kommunaler Zubehörungen“ um den Betrag von 100 000 Mk. auf 806 000 Mk. Schließlich läßt in die Bemerkungen zu Kap. 29 Tit. 44 erkennen, daß die für die Kultivierung und Bestockung von Südländereien in der Provinz Hannover ausgesetzten 200 000 Mk. nur einen Anlaß zu danken.“

Die man nicht anerkennen werden, besonders wenn man berücksichtigt, daß der Etat für 1912 zu seiner Vorkantierung die Aufnahme einer Anleihe von 19 Mill. Mk. erforderlich macht, daß die Staatsregierung auch auf den Gebieten der inneren Kolonisation und der Kultivierung der Südländereien und Moore ihr bekanntes Interesse für die Förderung der Landwirtschaft durch den Etatsentwurf für 1912 bezeugt hat.

Der Zigarrenhandel und die Tabaksteuer.

Man schreibt der „Wld. Ztg.“ von sachkundiger Seite: In dem Wahlkampf ist ein einzelner Abgeordneter der tabaksteuerfreundlichen Parteien die alte Behauptung wieder hervorgezerrt worden, daß der Zigarrenhandel wieder über das Tabaksteuererhöhung entsprechende Maß hinaus die Zigarrenpreise erhöht habe. Dem Zigarrenhandel muß die Länge als falsch erwiesene Behauptung auf das Entschiedenste zurückzuweisen, denn gerade das Gegenteil ist der Fall!

Die Zigarrenhändler müssen heute, um ihren Abnehmer gute Qualitäten zu liefern, durchweg höhere Einkaufspreise als vor der Steuer anlegen, so daß der Prozentsatz ihres Verdienstes an den Zigarren ein geringerer ist, als vor der Steuer. Und dieses alles angesichts der

steigenden Mieten und sonstigen Unkosten. — Der Zigarrenhändler muß dieses tun, um den enormen Schaden auszugleichen zu helfen, den die unglückliche Form der Zigarette der Zigarrenbranche zugefügt hat und weiter zufügen wird.

Die Wertlöser hat, wie es die branchenändigen Personen genau vorausgesehen haben, die Preise für die inländischen und besonders für die geringeren ausländischen Zafabe, welche für die deutsche Zigarrenfabrikation in Frage kommen, auf eine früher ungekannte Höhe hinauf getrieben, und so gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sich die Wertlöser erreicht werden sollte.

Dieses ist erkennen zu müssen, ist der Mehrheit, welche die Zigarette im Reichstage durchdrückte, unangenehm, und deshalb schieben sie die Schuld an den unerfreulichen Ergebnissen auf den Zigarrenhandel und die Zigarrenindustrie. — Daß die Zigarrenindustrie sich bei der Fabrikation mit einem fehr mäßigen Verdienst begnügen muß, dafür sorgt die durch den verringerten Absatz außerordentlich verstärkte Konkurrenz in der Industrie, welche die Preise soweit herabgedrückt hat, daß vielfach ohne jeden Nutzen oder nur mit kaum nennenswertem Gewinn fabriziert werden muß, um nicht in größerem Maßstabe Arbeiterentlassungen vornehmen zu müssen.

Die Händlerchaft aber muß gleichfalls als infamste kalkulierend, um sich ihre Kundenchaft zu erhalten, die weichen der Lebensmittelverwertung eine erkennbare Zurückhaltung beim Kauf von Zigaretten zusetzt. Die wider Agrarität der Tabaksteuerkunde nach Infanzitäten der Tabaksteuer gegen die Erhöhung der Zigarettenpreise hat ebenfalls ihr Teil dazu beigetragen, daß sich die Preissteigerung tatsächlich in den vorgedachten Grenzen hielt!

Zur Lage in China

meldet das „Bureau Reuter“ aus Peking vom Mittwoch: Das Auswärtige Amt teilt mit, die Kaiserin-Witwe habe das Kabinett davon unterrichtet, daß sich der Thron für den Frieden entschieden habe und sie habe die Minister angewiesen, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Ob das nun bedeutet, daß der letzte Widerstand der Mandschu-Prinzen gegen die Einrichtung einer Republik geschwunden ist, ist aus der Meldung noch nicht klar. Es scheint aber, als folle sich der Verzicht der Mandschu-Prinzen auf den Thron als ein unüberwindlich empfindlicher zu betrachten sein. Zumindest, Quantität, der bisher Schaufelvollt getrieben hat, trifft seine Maßnahmen für den Fall, daß es beim Einzug der Republikaner in Peking nicht ausreicht zugehen sollte. Er läßt zur Aufrechterhaltung der Ordnung weitere drei Tausend Truppen nach Peking kommen, wo sich gegenwärtig 11000 Mann befinden. Neben dem Mann kaiserlicher Truppen sind auf dem Wege nach Peking, nördlich von Sankou. Der Reichsträsident mit der Revolutionsarmee.

In Nankin, der Hauptstadt der Mandchurie, geht es voll zu. Aus Anlaß der Verhaftung mehrerer Japaner, die der Revolutionspropaganda verdächtig sind, ist eine japanische Truppeneinheit zum Schutze von Leben und Eigentum der Japaner in Nankin einmarchiert. Am Dienstag sind 37 Revolutionäre eingekerkert worden. In der Stadt herrscht große Erregung. Die Gesellschaft zum Teil geschlossen, viele Einwohner verlassen Nankin.

Der Generalgouverneur beauftragte den Gouverneur von Szechuan, im Bezirke von Chailan unerschütterlich die chinesische Obrigkeit wiederherzustellen. Der Gouverneur weigerte sich unter Berufung auf den Truppenmangel, dem Befehle nachzukommen. Die Kaufmannschaft und die Stadtbewohner protestieren gegen die Generalgouverneur gegen die Grausamkeit und Willkür der Truppen und der Polizei, die die Stadt terrorisieren.

Vorliegende Monatsberichte. Eine nach Nankin einberufene Versammlung der Fürsten der Dynastie, die zur Frage der Unabhängigkeit Stellung nehmen sollte, ist nicht zustande gekommen, da die Mehrzahl der Fürsten unter verschiedenen Vorwänden nicht erschienen war.

Ein gutes japanisches Geschäft. Die Eisenwerke von Sanyang haben auf Anweisung der republikanischen Regierung und durch Vermittlung der Sotahama Specie Bank einen vorläufigen Vertrag mit japanischen Finanzmännern unterzeichnet. Der Zweck ist die Zulassung japanischer Kapitalien in die Gesellschaft unter Bedingungen, welche die chinesischen Interessen berücksichtigen. Die Gesellschaft wird später der republikanischen Regierung eine Anleihe von fünf Millionen Taels gewähren.

Politische Übersicht.

Ein italienisch-türkisches Kriegsschauplatz wird durch die Agenzia Stefani aus Lohrbrunn gemeldet: Donnerstag früh stieg der Admiral Naffi in seinem Fernsprenger mit Hauptmann Montu als Passagier auf; sie flohen über das ausgebeutete Lager der Feinde und warfen mit gutem Erfolg Bomben hinab. Der Verloren wurde von den Feinden beschossen; vier Besätze trafen Hauptmann Montu nicht leicht.

In Marokko wird am 2. Februar die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Boris in Anwesenheit zahlreicher Vertreter fremder Staaten feierlich begangen. Die Anteilnahme Deutschlands an der Feier kommt in der Entsendung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Ausdruck, der im Auftrag des Kaisers dem Prinzen den hohen Orden vom Schwarzen Adler überreichen und ihm die Glückwünsche des deutschen Kaisers überbringen wird.

Österreich-Ungarn. Die formellen Verhandlungen des ungarischen Ministerpräsidenten mit der Opposition wegen der Einleitung der Diskussion gegen die Werbepolitik haben begonnen. Graf Bureschewitz verhandelte am Donnerstag mit Kossuth; am Freitag wird er auch die Führer der übrigen oppositionellen Fraktionen aufsuchen. — Die kroatische Landesregierung hat die Schließung der Universität in Prag verweigert, weil in einer Studentenversammlung der Boykott

über die Professoren verhängt worden war, die auf Grund des Regierungsprogramms bei den nächsten Landtagswahlen zu kandidieren beabsichtigen. Eine zweite Studentenversammlung wurde getagt. Darauf veranstalteten die Studenten eine Kundgebung gegen den Rektor und schlugen den Rektor seiner Wohnung ein.

Frankreich. Vizeadmiral Conquerès und der Marine-Generallieutenant sind in Doulon eingetroffen, um im Auftrag des Marineministers eine Untersuchung über die Munitionsvorräte der Kriegsflootte einzuleiten, die höchst unzulänglich sein sollen. Der Marineminister hat eine strenge Untersuchung bezüglich gewisser Marineeinrichtungen angeordnet, da nach einer jüngst eingelaufenen Anzeige die Abnahmeempfindlichkeit von den Überwachungskommissionen, sondern von den Arbeitern der Werften herrühren. — Die Senatstommission zur Prüfung des Gesetzesentwurfes betreffend das Vorkaufsrecht Frankreichs auf den belagerten Kriegsschiffen hat dem Reichstag den Entwurf vorgelegt, in welchem die Aufrechterhaltung des Vorkaufsrechts festgelegt wird, nachdem zwischen den beiden Regierungen über eine Anzahl noch stehender Fragen eine Verständigung erzielt worden ist.

England. Der Reichstag hat in der von der Duma gebilligten Fassung die Vorlage angenommen, durch die den russischen Untertanen die Einbürgerung in die einzelnen Reichsteile ihren künftigen Bürgern verliehen werden. Niederlande. Die Erste Kammer hat die Revision des Militärgesetzes angenommen, nach der das Heereskontingent von 17600 auf 28000 Mann erhöht wird bei einer Dienstdauer von 8 1/2 Monaten.

Portugal. Die Regierung behauptet, der durch den Generalkriegsgerichtsvorstand im Zusammenhang mit der Revolution im Januar 1911 verhängte Verdict nicht zu trennen. Sie lauten, wie folgt: Während die Zeitungen am Mittwoch nicht erschienen, ließ die Regierung mit Automobilen eine Note in der Stadt Lissabon verbreiten, in der über den Verlauf der Ereignisse berichtet wird. Nach Aufhebung der konstitutionellen Garantien habe man bestimmte freiproprietäre Persönlichkeiten verhaftet, in der Hoffnung, die künftige Verfassungskonvention zu beschleunigen. Das Gebüde der Vereinigung der Soldaten sei von Feldartillerie und Infanterie belagert worden. An die Soldaten sei die Aufforderung gerichtet worden, sich binnen einer Viertelsstunde zu ergeben, und etwa 600 von ihnen seien auf Kriegsschiffe gebracht worden. Die Note besagt weiter, daß die Regierung, in die man die Hoffnungen der Lissabener gesetzt habe, nicht in wollen, daß die Soldaten der Lissabener habe Beziehungen zu den Anarchisten fänden, vorbereitet und mit monarchistischem Gelde unterstützt werden sei. — Die Stimmung hat sich nach dem Erfolg der von dem Divisionskommandanten von Vilafranca getroffenen Maßnahmen wieder beruhigt. — Am Mittwoch wurden neue Verhaftungen vorgenommen. Auf den Braca des Hauses im Zentrum der Stadt explodierte eine Bombe, wodurch eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden. In den Geschäftsräumen des Verbandes der Arbeiterinnenschaft wurde eine Verhaftung zur Herstellung von Bomben entdeckt. Die Verträge beschlagnahmte dort Sprengstoffe, Revolver und Dolche. — Dem Kaiser „Journal“ wird aus Madrid, an der spanisch-portugiesischen Grenze gemeldet, daß die Regierung in Lissabon die Absicht hat, die Lissabener in Portugal in Umlauf zu lassen. Man glaubt, daß die Regierungen Englands und Spaniens sich bereit halten, in Portugal einzuschreiten. Aus Lissabon eingetroffene Meldungen behaupten, daß die republikanische Garde mit den Aufständigen eine gemeinsame Sache gemacht habe. Die Carbonari hätten unter Hochrufen auf die soziale Revolution die Hauptrollen übernommen, die Revolution sei gescheitert. Die Regierung habe zwar Truppen aus der Provinz berufen, doch fürchte man, daß diese infolge Eisenbahn-Sabotage nicht eintreffen würden. — Die Regierung beschlagnahmte einen umfangreichen Briefwechsel, der die Beziehungen zwischen den Arbeitnehmern und den monarchistischen Kampfbüro in London bemerke. Fast alle Zeitungen kamen vom Ausland. Die Arbeiter in der Angelfabrik von Franco verhaftet worden. fünf monarchische Gemüter sind infolge der Aufwühlbewegung bereits festgenommen worden. Massendemonstrationen von Kopplisten sollen bevorstehen. Die Meldung, daß die Regierung fremde Hilfe anrufen werde, ist nicht richtig. Sie ist allein in der Lage, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. An der portugiesisch-türkischen Grenze sind einige von den Türken wegen der strengen Kälte verlassene Hochhäuser bei Verane von den Montenegrinern in Brand gesteckt worden. Ferner wird aus Plava gemeldet, daß sich zwischen der türkischen Grenztruppe und einer Gruppe Montenegriner ein Streit entspann und auf beiden Seiten getötet wurde. Ein Montenegriner wurde erschossen.

Das Kabinett Milovanovich hat Donnerstag vormittag dem König den schriftlichen Antrag überreicht, die Spukhina mit Rücksicht auf die ungünstige parlamentarische Situation aufzulösen. Für den Fall, daß der König den Antrag nicht zustimmen sollte, hat Milovanovich die Demission des gesamten Kabinetts angeboten.

Serbien. Aus Laibach hat das erste kaiserliche Schützenregiment den Rückmarsch nach Rußland angetreten.

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. Der Kaiser nahm Donnerstag vormittag im Berliner Schloße die Vorträge des Kriegsministers v. Hertingen, des Chefs des Generalstabs der Armee v. Moltke, des Generalinspektors des Ingenieur- und Pionierkorps Generalleutnants Müntz und des Chefs des Militärkabinetts Frhen v. Cyder entgegen. — Das Kronprinzenpaar hat Mittwoch nachmittag gegen 3 1/2 Uhr von Berlin aus seine Reise nach der Schweiz angetreten. Prinz Waldbert geleitete die Herrschaften zur Bahn. Donnerstag nachmittag trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Gefolge in Celina ein. — Der Kaiser hat den Prinzregenten Luitpold von Bayern eingeladen, die Patenschaft des am 17. Februar in Kiel die Taufe erhaltenden Luitpoldschiffes „Erlag Don“ zu übernehmen. Die Taufe des Schiffes, das den Namen „Prinzregent Luitpold“

erhält, wird Prinzessin Therese, die Tochter des Prinzregenten v. Lichten. Außerdem wird sich noch als Vertreter des Prinzregenten Prinz Ludwig mit der Prinzessin Therese zusammen zu dieser Feier nach Kiel begeben.

— (Rdnig Nikolaus von Montenegro) trifft am Freitag früh in München zu zweitägigem Aufenthalt ein. Nach kurzem Aufenthalt in Frankfurt am Main wird der König nach Berlin reisen, wo er am 5. und 6. Februar zu verweilen gedenkt. Die Reise erfolgt im strengsten Infortissimo.

— (In der Bundesratsitzung) am Donnerstag wurde die Vorlage, betr. den Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen sowie über die Vergütung und Hilfestellung in Seenot, den zuständigem Ausschüssen überwiesen.

— (Die Eröffnung des Reichstags.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende vom Staatssekretär Debrücker als Vertreter des Kaisers, unterzeichnete Bekanntmachung: „Mit Bezugnahme auf die in Nr. 6 des „Reichsgesetzblattes“ veröffentlichte kaiserliche Verordnung vom 22. Januar 1912, durch welche der Reichstag berufen ist, am 7. Februar 1912 in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags am diesem Tage um 12 Uhr vormittags im Weissen Saale des kaiserlichen Königlichen Schloßes stattfinden wird. Zuor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle um 11 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 1/2 Uhr abgehalten werden. — Die weiteren Mitteilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen im Bureau des Reichstags am 6. Februar 1912 in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends und am 7. Februar von 9 Uhr vormittags ab. In diesem Bureau werden auch alle sonst erforderlichen Mitteilungen gemacht. Zuschauer können auf dem Eröffnungstage nicht zugelassen werden.“ — Es steht bereits fest, daß der Kaiser den neugewählten Reichstag persönlich eröffnen wird. Oberst Traeger, der Alterspräsident des neuen Reichstags, wird in dieser Funktion bereits bei der Verlesung der Thronrede im Königlichen Schloß in Tätigkeit zu treten haben.

Parlamentarisches.

— Maß- und Gewichtsordnung. Dem Herrenhaufe ist der Entwurf eines Ausführungs-gesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 zugegangen.

— Eine Denkschrift betr. die in der Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1911 erfolgten Eisenbahnschließungen an denontenigen Werkschienen über deren Resultaten dem Landtag besondere Vorlagen gemacht worden sind, ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Daraus geht hervor, daß auch die Jahre 1909 und 1910 eine weitere Entwicklung des Schiffsverkehrs verzeichnet haben. Weizen, Eisen, Weizen, Elbe und Oder hatten im allgemeinen günstige Fahrpläneverhältnisse, während die mittelsächsischen Eisenbahnen die übrigen sächsischen Eisenbahnen im Dienst nicht überlegen die Fahrpläne zu verzeichnen hatten. Der Güterverkehr ist durchweg geblieben, besonders umfangreich auf dem Rhein, dem Rottmund-Ems Kanal, der Weiser und der Elbe.

Luftschiffahrt.

Berlin, 31. Jan. Bei der gestrigen Geschwindigkeitssprüfung des „R. 2“ sind die gestellten Höchstleistungen erfüllt worden. Das Luftschiff wird als Militär-Luftschiff nach dem „3.“ das zweitbeste Luftschiff sein. Es ist auch nach dem „3.“ und dem „3.2“ das größte der jetzt vorhandenen Militär-Luftschiffe.

Vermischtes.

* (Zum Brande des Equitabelpalastes in New York.) Aus New-York wird telegraphiert, daß am Dienstag die Gewölbe des mehrergetragenen Gebäudes des Equitabelpalastes nach einer Brandkatastrophe eingestürzt wurden. Es war nötig, einen Tunnel durch die Ruinen zu sprengen. Die Wertpapiere haben zum Teil durch Wasser, nicht aber durch Feuer gelitten und können durch neue ersetzt werden.

* (Auf dem Gise erforschen) Auf dem Gise des Schwoöder Bodden (Nägeln) verirrten sich im Nebel zwei Knaben, die sich auf ihren Nischelstein zu weit aufs Eis gewagt hatten. Nach langem Suchen wurden die beiden Knaben gefunden, allerdings war der Jüngere bereits erfroren.

* (Zu der Schlägerei mit tödlichem Ausgang) in Greifswald, von der wir berichteten, wird dem „Vor.“ gemeldet, daß festgestellt worden ist, daß der getötete Student der Medizin Reutelschreiber aus Erlangen bei der Mensur ausgeglitten und direkt in die Klinge seines Gegners gefallen ist. Daburd hat er sich die Lungenkammer verletzt.

* (Liesedrama im Theater.) Im Nationaltheater auf Belgrad erhielt Wittwold amnd während der Vorstellung der Walter Reutelschreiber in der Rolle des Schäfer, so daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

* (Grubenunglück.) Auf der Kohlengrube in Danville (Illinois) fiel am Mittwoch ein Kumpel voller Bergleute zweihundert Fuß tief in einen Schacht. Vier Bergleute wurden getötet, alle anderen schwer verletzt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Dresden.

Konzepte für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion dem Publikum gegen-
über keine Verantwortung.

**Sonntag den 4. Febr. (Septua-
gstim) predigen:**

Gefammelt wird eine Kollekte
für die Samariter-Serbege in
Horborg.

Donn. Vorm. 1/10 Uhr: Diaf.
Wittke.

Nachmittags 5 Uhr: Pastor
Viem.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
dienst.

**Donn. Frauenhilfe Dienstag den
6. Februar, nachm. 4 Uhr,
in Hilites Hotel.**

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor
Schollmeyer. Abschieds-
predigt.

Nachmittags 5 Uhr: Kand.
Berger.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottes-
dienst.

Abds. 8 Uhr: Jünglingsverein.

Donnerstag nachm. 7 1/2 Uhr:
Frauen- u. Jungfrauenverein
(Frauenhilfe) St. Maximi
Versammlung Mühlstraße 1.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Voigt.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
dienst.

Nachmittags 10 Uhr
Pastor Deltus.

**Ein Anruf an den Gottes-
dienst Weiche und Abend-
mahl.**

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottes-
dienst.

**Dienstag den 6. Febr., (statt
Montag) nachmittags 4 Uhr
Frauenhilfe Unter-Alten-
burg 36**

Abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein. Versammlungstr. 1.

Sonntag vorm. 1/10 Uhr:
Gottesdienst für Zahnklinik
in der Serbege zur Heimat.

Zodes-Anzeige.

Mittwoch abend 10 1/4 Uhr
starb nach langen Leiden
unserer liebe Mutter,
Schwieger- u. Großmutter,
Frau

Therese Hellbach
geb. Müller

im 65. Lebensjahre. Im
Namen der Hinterbliebenen

W. Krümer u. Frau
geb. Hellbach,
Günthersstr. 19, II.

Merseburg, 31. Jan. 1912.

Die Beerdigung findet
Sonabend nachm. 2 Uhr
an der Kapelle des händ.
Friedhofes aus statt.

Zwangsv. Heigerung

Sonabend den 3. Februar er.,
vormittags 11 Uhr,

verkauere ich im Gasthof zur
Fünfenburg hieselbst:

29 Jahr Damenstisch, 2 Kleider-
schränke, 2 neue Fahräder,
2 Sofas, 1 Spiegel, 1 Vertikow
1 Tisch, 3 Stühle, 1 Schokoladen-
automat u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung.

Weinhardt, Gerichtsvollzieher
in Merseburg.

Zwangsv. Versteigerung.

Sonabend den 3. Febr. 1912
vorm. 11 Uhr

werde ich im Gasthof zur „Fünfen-
burg“ hieselbst:

1 Motorrad
Öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Wiegner, Gerichtsvollzieher.

Die Parterrewohnung Halleische
Str. 15 I, 4. zu vermieten. 5 beis-
sere Zimmer mit Zubehör, Vor-
garten u. Laube, auch zu Bureau
zweck geeignet. Besichtigung
vorm. 10-11, nachm. 3-5 Uhr.
An ertr. Halleische Str. 15, Wdb. 3 Tr.

Fremd. Wohnung im Vorderhaus
Erbh., Kammer,
Küche und Zubehör an ruhige
Gente zu vermieten und 1. 4. zu
bezihen. Neumarkt 10.

Reine Wohnung, Stub., Kammer,
Küche zum 1. April zu mieten
gesucht. Offert. unter H L 5;
an die Exp. d. Bl. erb.

Nachruf.

Am 29. Januar verschied nach langem
Leiden unser langjähriger Obermeister der
Innung, Herr

Gustav Dorias.

Er war stets bestrebt, die Angelegenheiten
der Innung zu wahren und zu fördern. Sein
Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Merseburg, den 1. Februar 1912.

Die Fischer-Innung zu Merseburg.

Vermögensbilanz am 30. Juni 1911.

Aktiva.	
Speicher-Konto	9 182,70 Mk.
Utenilien-Konto	428,15 "
Sach-Konto	377,65 "
Kassa-Konto	16 207,48 "
Rebitoren	142 087,70 "
Waren-Konto (Bestände)	19 215,25 "
Summe der Aktiva	187 493,93 Mk.

Passiva.	
Geschäftsausgaben-Konto	24 100,— Mk.
Reservefonds-Konto	3 000,— "
Uterverwendungs-Konto	8 026,88 "
Betriebsrücklage-Konto	6 198,93 "
Kreditoren	129 877,69 "
Gewinn- und Verlust-Konto	

Vortrag von 1909/10 = 8085,28
" 1910/11 = 8.05,20 16 290,48
Summe der Passiva 187 493,93 Mk.

Mitgliederbewegung.

Zahl der Genossen am 1. Juli 1910: 241, Zugang: 6, Ab-
gang: 8. Zahl der Genossen am 1. Juli 1911: 239.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Geschäftsaus-
gaben um Mk. 200,00 — und die Einnahmen um Mk. 1000,00 —
vermindert.

Die Gesamtschulden aller Mitglieder betrug am Jahres-
schlusse: 120 500,00 Mk.

Landwirtschaftlicher Konsum-Berein

G. O. mit beschränkter Saftpflicht

Merseburg. Wilh. Knauth.

G. Hoffmann Markt 19

Inhaber:

Bernhard Taitza

Grosse Auswahl eleganter Neuheiten

in bester Verarbeitung

(weiss, schwarz, bunt).

Kaus- u. Wirtschaftsschürzen, Tee- u. Tändelschürzen, Servier-
schürzen, Knabenspielschürzen, Mädchenschürzen nur in wss. u. schw.

Firma: C. Louis Zimmermann

empfehle ich nach wie vor zur Lieferung

sämtlicher Fluss- u. Seefische,
sowie aller Sorten Wild u. G. flügel.

Von Sonntag den 4. Februar steht wieder ein
gross Transport junge, schwere, hochtrag.
und frischmelkende

Kühe mit Kälbern
(nur erstklassiges Milchvieh) bei mir preiswert zum Verkauf

Franz Schiller, Gasthof Alte Post, Tel. 266.

Die allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Lebens- u. Renten-Versicherungsverein u. G.,

wünscht für Merseburg und Umgegend einen alleinigen

Vertreter

einzustellen, welcher sich dem Neugeschäft mit Nachdruck zu widmen

in der Lage ist. Off. erbitten an

General-Agentur Schönmeyer & Garke, Magdeburg,

Breiterweg 248.

Zweifelhender Laden

in guter Geschäftslage ver sofort
zu mieten gesucht. Angeb. an
R. Wagh, Weihenfels, Völsbach.

Neue Damenmaste
für 5 Mk. zu verkaufen. Zu er-
fragen Markt 20, im Laden.

1 zugereiter Fiel
zu verkaufen Krafftstr. 3
Empfehle prima gute, schwere

Schweine,
pro Stk. 63 Mk.
E. Baumann, Gotthardstr. 80

**Empfehle Schweinefleisch
und Schweinsteule**

von 70 Pfg. an
Baumann, Gotthardstr. 80.

Deficere meine rühmt. Definiten
Bodwürte, a Stk. 15, 20 Pf.
H. Knoche, Weihenfelder Str. 27

Prima Kohlfleisch

extra fette Ware, empfehle
Arthur Hoffmann,
Kohlschlächterei.

Sirtberg 2. Telefon 264.

Frisch geschlachtet!

Empfehle Fleisch, Wurst, Sauer-
braten, ff. warme Würstchen.
Kohlschlächterei Delgrube 5.

Deutsche Poularden,
Steyr. Capaunen,
Madaya-Ananas, Bananen,
Tomaten,

Pariser Kopfsalat Radischeschen
echte Kieler Sprotten
und Bücklinge,
ger Eib Aale

pa. Frankfurter Würstchen,
frische Sülze,
frischen russ Salat

empfehle
C. Louis Zimmermann.

Apfelsinen,
nur beste Früchte, Duzend von
35 Pfg. an.

**Preiselbeeren,
Senzgurken,
saure Gurken,
Sauer Kohl,
Pflaumenmus,**

Gh- u. Galattartoffeln,
nur gute Ware, empfehle
Frau Bönide, Johannisstr. 8.

Grüne Beringe,
Vfd. 10 Pfg.

Schlachtepferde

taukt zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefer Keller 1.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag v. 11 bis 12 Uhr mittags,
und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Mieterverein.

Mittwoch den 7. Febr. d. J.,
abends 8 1/4 Uhr,

Haupt-Versammlung
im Abst.

1. Jahresbericht, 2. Rechnungs-
entlastung, 3. Vorstandsernän-
gungswahl, 4. Hypotheken-Dar-
lehen zum Bau von Klein-
wohnungen, 5. Kranterverfö-
rungsangelegenheit, 6. Vereins-
und Verbandsnachrichten.

Gäste willkommen. Anmel-
dungen zum Eintritt in den
Verein werden entgegen ge-
nommen. Der Vorstand.

Löpitz

Sonntag den 4. d. M.
großes
Bodbiertfest.

Es ladet freundlich ein
Hd. Schmidt.

Kirchlicher Verein St. Maxim.

Montag den 5. Febr., abends
8 Uhr, in der Reichstrasse

Familien-Abend.

Vortrag: „Die große Stunde
der Weltmission und der“ (Hof-
Berger). Musikalische und Ges-
angsbeiträge. Gäste sind wil-
kommen.

Der Vorstand, Werber, E.

Deutscher Kaiser. Sonabend Salzknochen.

Dieters Restauration.
Sonabend abend Salzknochen.

Tiefer Keller.

Sonabend abend Salzknochen.

Goldener Löwe.

Deute Sonabend
Schlachtefest.

Deute Sonabend
Schlachtefest.
Richard Zepper, Neumarkt 48.

Städt. Handels-Realsschule zu Dessau.

6 Klassen: Sexta bis Unter-
tertia. Ziel: allgemeine Bil-
dung (bis zur Reife der Ober-
tertia einer Oberrealschule) u.
gleichzeitig Vorbildung für
den taunmännlichen Beruf.
Prospecte unjont durch die
Direktion.

Für die gehobene Schule be-
stimmte Schüler finden
gute Pension

in einer Lehrerramilie. Zu erfr.
bei Herrn Kaufmann Fröhner.

Jünger Mann, Soldat gewesen,
Anfänger 30,

sucht Vertrauensstell. a. Kassenbote
oder Kassierer. Kant. 1-2000 Mk.
Zu erfragen Stufenstr. 5.

Wichtig! Für Schlosserei-Werk-
statt in lodos alleinige Vertretungs-
u. Betriebsrecht eines neu ge-
schäfteten Artzels, welcher in jedem
Haushalt notwendig ist, vergeben
werden. Off. mit „Schlosserei“
postlagernd Halle a. S.

Musikschule Merseburg.

Stelle vom 1. April 1912 Schüler
zur Ausbildung in allen Fächern
der Musik ein. Sachmann, Instru-
ment für alle Streich- und Blas-
instrumente, vorgebildete Schüler
besondere Vergünstigungen.

Emil Henschler,
Adingl. Musikfördergent.

Einsch. zuverl. Dienstmädchen oder Aufwärterin

für den ganzen Tag sofort gesucht
Weihenfelder Str. 1, I.

Ein mittleres, lauberes
Mädchen für Küche u. Haus
wird gesucht

Frau Baud, Paraste. 8.

Ein anständ. fleißiges
Mädchen

sucht zum 1. März
Frau Wieg, Rautendach,
Buraistraße 9

Eine Aufwartung

sofort gesucht.
Frau Feldteller, Marktstr. 1.

Junge Aufwartung
für einige Vormittagsstunden
gesucht
Krafftstr. 1, II.

1 Stüdtuch gefunden.
Abzuholen Delgrube 20, I. St.

Ein Ruff von Ungehörige
bis Neumarkt
am Montag verloren. Gegen-
gabe Belohnung abzugeben
Neumarkt 14.

Eine Stemmleiste auf dem Wege
von Merseburg nach Witten verloren ge-
gangen. Abzugeben
Gasthof „Grüne Linde“

Verloren gold. Kettenarmband
auf dem Wege von Markt 9 bis
Schloßpavillon, oder auch im
Schloßpavillon, Abzugeben
Boellner, Markt 31.

OXO

Bouillon-Würfel

der Comp^{is}

LIEBIG

5 Stück 20 Pfg. Einzelne Würfel 5 Pfg.

Nähmaschinen
Reparaturen führt fachgen.
aus G. Baar, Merseburg, Markt 8.

Fabrikpreise

zahlen Vereine und
Reparaturen für
Papiermilch,
Girlanden, Bod-
milch, Feder, Orben,
Schneebälle, Luft-
schlangen und Scherz-
artikel

bei
Hans Käber,
Markt 20.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee



Der Morgentrunke

Sür Alt und Jung

Subliminiertrink

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Fat-
armut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-,
Lungen-Krankheiten, Husten ist für
Kinder und Erwachsene eine Kr mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Inhalt
der beste, wirksamste und beliebteste
Lebertran. Leicht zu nehmen und zu
vertragen. Preis Mk 2.30 und
4.60. Weisen Sie Nachahmungen
zurück.

Alleiniger Fabrikant **Apotheker
W. Lahusen in Bremen.**
Inmer frisch zu haben in Merseburg:
Dom- und Stadtapotheke.



Optische Artikel,
Brillen, Pincez
Ferngläser etc.

Paul Nitz,
Merseburg, Ober-Burgstr. 6.

Größtes Atelier,
Vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt,

Merseburg,
Gotthardstraße 42.



Philharmonie.

Sonntag, 11. Februar 1912

in sämtlichen mit über 3000
Knoten festlich decor. Räumen
des "Strandshotel"

grosser Elite-Maskenball.

Zur Aufführung gelangt:

Ein Strandfest an der Nordseeküste.

Unter Leitung des Herrn Tanzlehrer G. Gbeling.

Karten im Vorverkauf: für Herren 75 Pf., für Damen 50 Pf.,
bei den Herren Hüter, Neumarkt, Döbel, Neumarkt,
Kaufmann Schumann, Unter-Altenburg, Altenhof, Ritter-
straße, Ritter, Markt, Böhmisch, Johannesstr., Schuhmacher
meister Wunsch, Steinstr. und im Vereinslokal Strand-
shotel bis 5 Uhr abends.

An der Abendkasse: Herren 1 Mk., Damen 75 Pf.
Für ältere nichttanzende Herren 50 Pf. nur a. d. Abendkasse.
2 Musikkapellen. Einlass 6 Uhr.

Hall frei.

Der Verkauf des ganzen Festes ist auf dem Pro-
gramm ersichtlich, welches in den Verkaufsstellen auf
jede Eintrittskarte gratis beigegeben wird.

Das Festkomitee.

Restaurant zu den 3 Kronen.

Samstags, Sonntag u. Montag

großes

Bocktierfest

— Mägen gratis. —

Hierzu ladet freundlich ein

G. Gärtel.

Peitschenhobler gesucht.

Peitschenfabrik
Weißenseker Straße 18.

2 tüchtige Bauglaser

fr. Alt ein J. G. Böbus, Linnendörf.

Arbeitsburschen

sucht sofort

W. Borsdorf, Schmale Str.

Guten G. hrling

sucht zu Öftern

P. Müller, Wöbbermeister,
Schmale Str. 12.

Lehrling

findet Aufnahme in der Konditorei

u. Dampfbäckerei von

W. H. Harms, Leipzig-Einbeuthal,

am Gergerplatz.

Gründl. Ausbildung zweifelsch.

Dienstmädchen

zum 1. März oder 1. April gesucht.

Frau H. Ober-Burgstr. 6.

Gauberes Dienstmädchen.

nicht unter 17 Jahren, sucht zum

1. April d. J.

Frau Worglitz, Weißenseker Str. 21, v.

Sauberes Mädchen als

Aufwartung

für einige Stunden am Vormittag

per 16. Februar gesucht

Al. Ritterstr. 11, im Laden.

Junges Mädchen als

Aufwartung

sucht sofort oder 16. Februar ge-

sucht
 Gr. Ritterstraße 12.

Verloren

am Donnerstag abend gegen 6 Uhr

eine kleinere Herrenuhr u. Kette

ohne Kette auf dem Wege vom

Rathaus nach der Breite und

Schmale Str. Der ehrl. Finder

wird gebeten, dieselbe in der Exp.

d. Bl. abzugeben.

Kriegsspiel

der Merseburger Turnerschaft gegen die

Galleische Turnerschaft

Sonntag den 4. Febr. 1912.

Antreten der Jugendturner und Turner
an der Vaterloobstraße, pünktlich 1 Uhr.

Jena

Knaben-Erziehungs-Anstalt (Pfeiffersches) Pensionat
Institut für Zög-
linge der städtisch Ober-Realschule. Gewissen-
kontrolle der häusl. Arbeit. Inters. Nachh. Erfolge
siehe Prospekt
A Sauerfeld Jena.

Von Sonntag den 4. d. Ms. ab steht wieder ein frischer Transport
guter frischmilchender

Kühe mit Käibern

sowie junger hochtragender Kühe

preiswert bei mir zum Verkauf

Hermann Heydenreich,

Crumpa b. Mülcheln. Tel. 39.

Inventur-Ausverkauf

zu Ausstattungen besonders geeignet

Leibwäsche für Damen

nur solide gute Qualitäten zu extra billigen Preisen.

H. C. Weddy-Poenicke,

Merseburg, Kleine Ritterstraße.

Gierga 1. W. W. W.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Febr. In der Wohnung eines Klempners in der Trothaer Straße verbrannte ein in der Wohnung allein befindlicher 1 1/2 Jahre alter Knabe. Der Kleine hatte ansetzend an der Feuerung des Ofens gespielt, wobei herausfallende glühende Kohlen die Kleider in Brand setzten.

† Dessau, 1. Febr. Der hiesigen Polizei gelang es, die Täter, die in der Nacht zum Sonntag den Einbruchsdiebstahl in dem Bureau der Anhaltischen Fahrzeugwerke verübt haben, festzunehmen. Einer von ihnen ist der 15 Jahre alte Mechanikerlehrling Ewald K., der in den Fahrzeugwerken als Lehrling beschäftigt war. Der andere Dieb ist der 14-jährige Schüler Otto G., der von hier, der erst kürzlich wegen schweren Diebstahls verurteilt worden und trotz seiner Jugend schon mehrfach wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist. Die schon so frühzeitig auf schlechte Bahn gekommenen Burschen haben eingestanden, in der vergangenen Zeit mehrfachen Versuch gemacht zu haben, in hiesige Geschäfte einzudringen. Ferner wurden die 14 und 16 Jahre alten Arbeitersöhne Richard Sch. und Karl G., von hier überführt, wie sie in einem Spololadengeschäft einen Einbruch verübt.

† Dessau, 1. Febr. Der Kaufmann K. rüger von Tramsfötte in Dessau erwürgte am Donnerstag nachmittag im Verlaufe eines ehelichen Zwistes seine Frau. Dann erhängte er sich. Der Täter, der in den Anhaltischen Betonwerken tätig war, galt als ein ezentrisch veranlagter Mensch.

† Halberstadt, 2. Febr. Der gestern an die Stadtverordnetenversammlung gelangte Etatsentwurf für 1912 zeigt eine Ermäßigung der Gemeindefinanzveranschlagung von 170 auf 155 Proz., und die Einkommensteuerzuschläge erst vor einigen Jahren und die Gewerbesteuerzuschläge im vorigen Jahre von 180 auf 170 Proz. herabgesetzt werden konnten.

† Altenburg, 1. Febr. Am Dienstagabend fand im hiesigen Residenzschloß Hofball statt, zu dem etwa 150 Einladungen ergangen waren. Unter den Gästen befand sich auch Prinzessin Olga Elisabeth von Sachsen-Altenburg, Tochter des verstorbenen Prinzen Albert aus Schloß Serahn in Wiedenburg, auch Schloßhauptmann von Cranach von der Wartburg sowie mehrere dem Hofe nahestehende Persönlichkeiten aus Berlin wie den Grafen des Herzogspaares. Im Kirchenloale wurde das Souper eingenommen. Die Königin von Württemberg, eine Schwester der Herzogin von Altenburg, stattete heute auf der Durchreise nach Dessau, unterm Herzogspaar einen kurzen Besuch ab. Sie wurde vom Herzogspaar auf dem Bahnhof empfangen und im Wagen nach dem Schloß geleitet. Auf der Weiterreise nach Dessau begleitete sie die Herzogin bis Leipzig.

† Gorha, 2. Febr. Die Herzogsfamilie reiste zu achtägigen Winterferienaufenthalte nach Döberitz ab. † Schwarzburg, 2. Febr. Im benachbarten Unterweißbach verunglückte der Renner Amanuass Wed. indem er aus einem Schlitten gegen einen Gartenzaun geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.

† Leipzig, 2. Febr. Von den Bahnhofsbauteilen in Leipzig wurde gestern als erster Teil der Postbahnhof zunächst für den Frühlingsverkehr in Betrieb genommen. In einem Kolonialwarengeschäft in Leipzig Volkmarstraße verstauchte gestern nachmittag ein sechsjähriger Knabens die Verkäuferin mit einem Hammer zu erschlagen, um die Ladenkasse zu rauben. Der Versuch mißlang, doch trug die Überfallene eine schwere Schädelverletzung davon. Der jugendliche Verbrecher konnte gefangenommen werden.

† Plauen, 1. Febr. Wie der „Bozil. Anz.“ meldet, ist in der vergangenen Nacht Bürgermeister Schmidt nach kurzem Krankenlager im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verlebte, der seit 1902 an der Spitze der Plauener Stadtverwaltung stand, war Mitglied der Ersten Stadtkammer und wirkte vor seinem Amtsantritt als Stadtrat in Leipzig.

Neuer Elßing von Kassel nach Berlin und Leipzig.
Der Sommerfahrplan wird verschiedentlich neue Züge bringen, abgesehen von manchen Besondereinrichtungen und Verbesserungen der Anschlüsse. Wir haben schon von den geplanten neuen D-Zügen zwischen Berlin und Köln sowie zwischen Berlin und Basel berichtet, deren Einrichtung von der Eisenbahnverwaltung vorbereitet wird. Wir wir jetzt hören, ist auch die Schaffung eines neuen Elßing von Kassel nach Berlin und Leipzig in Aussicht genommen. Der neue Zug wird seinen Weg über Halle nehmen. Nach dem bis jetzt vorgesehenen Fahrplan wird er Kassel morgens 6.35 verlassen und über Nordhausen und Gangerhausen in Halle 10.22 ein-treffen. In Leipzig ist er 11.08 um, in Berlin etwa 12.50 nach Mit den bis jetzt bestehenden Tageszügen kann man von Kassel nicht vor 2.39 nach, in Berlin eintreffen. Man muß dort mit dem D-Zug 7.58 früh abfahren, abgesehen davon, daß man umsteigen muß. Mit dem ersten Elßing, der Kassel 8.20 früh verläßt, trifft man ebenfalls erst 2.50 nach, in Berlin ein, wenn man in Gangerhausen umsteigt. Der neue Elßing bietet also eine ausgezeichnete Frühverbindung von Kassel nach der Reichshauptstadt. Von Kassel nach Leipzig gelangt man mit dem ersten Tageszug jetzt erst 4.27 nach, sei es, daß man mit dem

D-Zug ab Kassel 11.57, oder mit dem Elßing ab Kassel 11.20 fährt. Der Gewinn beträgt also hier mehr als 6 Stunden für die Erledigung von Geschäften in Leipzig.

Merseburg und Umgegend.

2. Februar.

** Der Winter gibt uns noch einmal seine Macht zu spüren. In allen Gegenden hält sich die Temperatur unter dem Nullpunkt, auch im Schnee in größeren Mengen gefallen. Die härteste Kälte herrscht im Betschlaggebiet, hier war in den letzten Tagen eine Temperatur von 25 Grad Celsius unter Null zu verzeichnen. Es schneite so stark, daß viele Landwege unpasseierbar sind. In den Forsten leidet trotz liebevoller Fütterung der Jäger das Wild sehr unter der Kälte.

** Ein Gottesdienst für Kaufstämme findet Montag früh 1/10 Uhr in der Kirche zur Heimat hier statt.

** Freunde alter Bauten seien darauf hingewiesen, daß unser altes Merseburg noch manchen alten schönen Schatz im verborgenen Schuttern hat. Nachfolgend seien nur einige Zimmerdecken erwähnt, z. B.: Die Decke im Saalzimmer der „Stadt Leipzig“ aus dem Rennerhof, ferner die im Parterre-Saalzimmer der „Alten Residenz“ am Neumarktstr. 2 und dann die im Geschäftslokal der Firma C. Klauß, Wundberg 3 Eine sehr dankbare Aufgabe wäre es jedenfalls, in einen kleinen Werke mit Skizzen alle noch hier vorhandenen Zimmerdecken der Veranschaulichung zu entnehmen.

** Vieres Konzert des Merseburger Musikvereins. Der gefrige Konzertabend im Kgl. Schloßgartenlokal hat wiederum eine Fülle ausserordentlich kunstgenüsse und gab Gelegenheit, zwei musikalische Sterne ersten Ranges kennen zu lernen: Fraulein Elisabeth von Bogliländer (Violin) und Herr Paul Reimers (Cello). Das Spiel der Sängerinnen fesselte durch innere Bereicherung, technisches Können und blühende Tongebung, welcher jedoch auch markige, fast männliche Kraft eigen ist. In der Sonate op. 100 (W. A. Mozart) von Brahms wußte sie im Verein mit Herrn Landwehrer Sönicker, der die Klavierpartie übernommen hatte, die zarte „himmlisch süßliche“ Stimmung der Komposition ausgerechnet zu treffen; namentlich erstrebte die Cantilene des Mittelsatzes und der grandiose Schlußsatz in moller, inniger, melodiöser Schönheit, des Genies zeigten die Sätze aus der Cdur-Sonate für Solocello von Joh. Seb. Bach von hoher Meisterhaftigkeit. Die Intonation, besonders in den Doppelgriffpartien, war glückenreich. Mit der schlaflosen Ausführung dieser für manchen doch immerhin nicht leicht verständlichen Musik, sowie der Wiedergabe des wunderbarsten, fastlich feineren „Wie Maria von Schubert“ Wilhelm und des interessanten aber sehr kniffligen „Lambourin Chinois“ von Kreisler zog die Künstlerin die Zuhörer zu lebhaftem Beifall hin, den sie durch eine Zugabe in liebenswürdiger Weise quittierte. Gleichfalls sehr erfolgreich war Herr Paul Reimers mit seinen gelangenen Darbietungen. Der herzlich gefällige Tenor des Sängers ist zwar nicht von besonderer Höhe, namentlich in der Höhe, aber von wunderbarer Weichheit und langjähriger Schönheit und Wärme. Dant einer ausgezeichneten Schulung ist der Registerausgleich, die Atemtechnik und Textbehandlung tadellos, das mezza voce und das piano von ungemein zarterm Duft. Dazu geleiht sich eine von hochpoetischer Auffassung durchströmte Kunst des Vortrages. Dies zeigte sich gleich bei den zuerst vorgestellten Liedern von Schubert, von denen „Macht und „Alte“ am besten gefielen. Herr Reimers bot in den im Verlauf des Konzertes sich anreihenden Liedern von N. Schumann und von Hugo Wolf wahre Perlen edler Gesangskunst. „Der Soldat“ von Schumann zeichnete sich durch dramatischen Schwung, „Auf dem grünen Rasen“ und „Der Tambour“ von H. Wolf durch treffende Charakteristik und feinfühlerigen Humor aus. Während andere Töne trotz der Künstlerin mit dem zum Schluß gelungenen Liedern von Grieg, Posa und Grimm, die auch, besonders die beiden in plattdeutscher Mundart, vom Publikum sehr beifällig aufgenommen wurden, worauf der von den Zuhörern gefeierter Sänger gleichfalls eine Zugabe spendete. Die Klavierbegleitung zu sämtlichen Gesängen führte Herr Landwehrer Sönicker mit feinstem Geschmack und höchsten Verständnis zu einem feingliedrigen Blüthenstil aus und hatte somit, wie auch durch die vortreffliche künstlerische Durchführung des Klavierparts der Sonate von Brahms, einen besonders großen Anteil am Gelingen des Ganzen.

** Man schreibt uns: Die Winterzeit mit ihren niedrigen und oft wechselnden Temperaturen bringt sowohl für die Gasverbraucher, wie für die Gasanstalt selbst stets ein Reihe von störenden Erscheinungen mit sich. Dazu gehören in erster Linie Verkorkungen der Haus- und Auslaufleitungen durch Paraffin, das sich bei sehr niedriger Temperatur — vor allem an Stellen, wo das Gas ein plötzliches Temperaturerhöhung erfährt — in fester Form ausscheidet. Derartige Erscheinungen werden deutlich angesetzt, durch Abnahme des Gasdruckes in den Verbrauchsstellen und trübes Brennen der Glühkörper. Es wird dringend empfohlen, bei der Verwaltung der Gasanstalt von solchen Beobachtungen rechtzeitig und zwar vormittags — Mitteilung zu machen, damit noch vor Eintritt der Dunkelheit Mängel beseitigt werden kann. Die Beseitigung derartiger Störungen erfolgt kostenlos.

** Wegen Sittlichkeitsvergehens (§ 175) wurde heute hier der von auswärts gebürtige 22-jährige Meißner S. an der Haft genommen. Er hat e sich in seiner Wohnung an einem 11-jährigen Schulfreund aus Reichsd. vergangen.

** Herr Stadtgärtner Kade schreibt uns als Erinnerung auf eine gestern veröffentlichte Notiz, über das Ausschlagen in den Anlagen am Gottfriedsteich: Die in den Anlagen am hinteren Gottfriedsteich abgehorenen und gefällten Bäume sind Weiden und keine Popeln. Diese sind übrigens nicht als altes Wahrzeichen anzuspüren, da die Anlagen mit samt den Weiden

erst vor 24 Jahren von mir selbst angepflanzt worden sind. Damals ging das Wasser noch bis an die Wörmannengasse; seitdem dies aber nicht mehr der Fall ist, fehlt den Weiden die nötige Feuchtigkeit und die Folge ist ihr Absterben.

** Stadttheater in Halle. In der Reinszenierung von Heines „Goldberg“ am Sonntag ist das gesamte Herrscherpersonal des Schauspielers in größeren und kleineren Rollen beidseitig. Die weibliche Hauptrolle der Kola ist Fräulein Zimmermann übertragen. Vorausstufen der Altärenischen Gesellschaft haben Günstigkeit, auch werden Bühnenrollen ausgeben. Sonntag nachmittag geht als Fremdenvorstellung bei erstklassigen Breiten der Operetteninszenierung „Die moderne Eva“ in Szene. Abends 7 1/2 Uhr gelangt Webers „Fischerhütchen“ zum 1. Mal in dieser Spielzeit zur Aufführung. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Max: Herr Zimmermann, Aatbe: Frau Bruger-Drees, Minchen: Fräulein Kühn, Ralpar: Herr Zimmermann, Schwarz: Herr Herr von Pohl. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Kiebel, die technische Oberleitung Herr von Pohl. Die Inszenierung ist nach dem Muster der Münchener Hofbühne erfolgt, und verdient namentlich die prachtvolle dekorative Ausstattung der Bühne Erwähnung. Die vollständig plastisch aufgebaute Holzschlichte mit den 8 Meter hohen der Natur nachgebildeten Felsmassen und Büumen gebot der dem sehenswerten und erfrischenden, was die archaische Wirkung der Inszenierung hat. Montag wird „Goldberg“ gegeben und zwar ist dies die letzte Aufführung dieses Schauspielers. Auch hieran werden Bühnenrollen ausgeben. Eine interessante Novität bringt der Dienstagabend, „Höllengrotte“, ein bittiges Lustspiel von Alfred Palm und Robert Sauter, das vor ganz kurzer Zeit der feiner Erkaufführung am Stadttheater in Hamburg einen namhaften Erfolg errang. Die musikalische Leitung hat die Direktion für Halle angekauft wurde. Die Grundstimmung des Werkes ist, wie der Hamburger Korrespondent schreibt: Sonziger Humor, der die letzte Melancholie verdrängt, die die erste Grundstimmung umweht. — Mittwoch wird „Sofmanns Erbsöhnlungen“, Donnerstag „Das Mühlentännele“ gegeben und Freitag „Die Schenkensöhne“ wiederholt. Am Samstag den 10. Februar wird „Der Herr von Holländer“, Teilpartie: Walter Soomer. Billets zu diesem Gastspiel sind ab Montag an der Tageskasse erhältlich.

** Nachweisung über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Merseburg vom 1. Januar bis 31. Januar 1912

1. Einwohnerzahl am 1. Jan. 1912	21 561
2. Zugang durch	
a) Geburt	427
b) Heirat	86
3. Abgang durch	
a) Verzug	916
b) Sterbefall	24
c) Heirat	340
4. Es ergibt sich somit ein mehr	182
Bestand der Einwohnerzahl am 1. Febr. 1912	21 743

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Das Thema des ersten Vortrages am 2. Verbandsversammlung lautete: „Das neue Viehversicherungsgesetz und Stellungnahme zu dem infolge desselben seitens der Provinzialverwaltung aufgestellten Entwurf einer Viehversicherungsgesetzgebung für die Provinz Sachsen“. In das Referat traten sich die Herren Dr. Raabe (Halle) und Weislinger (Magdeburg) an. Der Referent sprach über die rechtliche und landwirtschaftliche Verhältnisse der Viehversicherungsgesetzgebung und der dadurch für die Provinz Sachsen geschaffenen Neuerungen, so der erweiterten Anmeldepflicht u. a. für die Hornviehkrankheit beschränkte, erweiterte der zweite die Viehversicherungsgesetzgebung und den für die Provinz aufgestellten begünstigten Entwurf. Danach sollen über die rechtliche und landwirtschaftliche Verhältnisse der Viehversicherungsgesetzgebung Verhandlungen geführt werden für 1. an Milchbrand gefallene Schafe, 2. die Folgen unrichtiger Diagnose bei Milchbrandfällen im allgemeinen, 3. an Maul- und Klauenseuche erkrankte und verendete Rinder und mehr als drei Monate alte Schweine, und 4. für Schäden, welche durch auf Ansuchen des Landbesitzers angedrohter polizeilicher Einschleppung der Schafe zum Schutz gegen Maul- und Klauenseuche, bei allen übrigen Tiergattungen, Maul- und Klauenseuche oder Tollwut entstanden sind. Für die Viehversicherung der Schafe und Schweine sollen die erforderlichen Mittel nach § 6 Abs. 1 also allgemeinen Provinzialmitteln genommen werden. Ferner wird über die Leistungen der Landesbauverwaltung hinsichtlich der Maul- und Klauenseuche die Abschätzung ganzer Viehbestände angeordnet und für diese Bestände eine entsprechende Versicherung zu gewähren. In einer Entschließung erklärte sich die Kammer mit diesem Entwurf im allgemeinen einverstanden. Hieran sprach Versicherungsreferent Dr. Raabe in Halle über in letzter Sitzung der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer erlassene Polizeiverordnung betreffs der „Heute“ und „Eierfütterung“. Im Anschluß an das Referat beschloß die Versammlung, die Ausführungen dem Oberpräsidenten mit der Bitte zu unterbreiten, diese beim Erlass der Ausführungsbestimmungen insoweit berücksichtigen und für eine unbedingte Einhaltung der Regeln seitens der Behörden eintreten zu wollen. Ein besonders aktuelles Interesse beansprucht der dritte Vortrag, in dem die Schäden, die der Landwirtschaft der Provinz Sachsen aus der zunehmenden Entwidlung der Industrie und Bergbau erwachsen, unter besonderer Berücksichtigung der Verletzung der Risse, kritisch beleuchtet wurden. Der erste Vorsitzende, Prof. Dr. Müller (Halle) erörterte insbesondere die Rauchgasbeschädigungen, unter denen die Eisenbahn besondere Beachtung verdient. Am gefährlichsten in unserer Provinz sind die Metallhüttenwerke, da sie in ungewordenen Mengen schwefelige Säure in die Luft abgeben. Nachdem noch Gehlens (Halle) die Frage von der juristischen Seite beleuchtet hatte, wurde eine letzte Entschließung angenommen, in der die Versammlung erklärt, sie erkenne die großen Vorteile an, die der Landwirtschaft aus dem Kohlenbenutzen einer blühenden Industrie erwachsen. Sie halte sich aber verpflichtet, auf die schweren Beschädigungen

hinzuweisen, die der Landwirtschaft mit der Annahme der Umstrukturierung und der Ausdehnung des Bergbaus durch Bergschäden, Verfallung der Hüfte, Wasserentziehung, Verschämung der Wäse usw., und nicht leicht durch Überwindung der Berggemeinden mit Schul-, Armen- und sonstigen Sälen entstehen. Vor allem sollten die Grundwasserlands-Verordnungen fortgesetzt werden, um die nötigen Untersuchungen über die Verschämung der Gewässer und die Bekämpfung der Bergschäden auszuführen. Schließlich wird in der Entschließung erklärt, die Verschämung stehe auf dem Standpunkt, daß die den Nebenwasserseparierung vorgehenden Bestimmungen über die Reinhaltung der Gewässer als Mindestmaß gelten anzuwenden sind, was im Interesse der Landwirtschaft gefördert werden muß. — Damit war die Tagesordnung erledigt.

§ Groß-Corbetha, 2. Febr. Dem pensionierten Bahnwärter Theodor Gutzjahr wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Mücheln und Umgebung.

2. Februar.

* Mücheln. Beim diesigen Postamt sollen jetzt mehrere weibliche Personen als Schiffsinnen eingestellt werden. Bewerberinnen müssen über 16 Jahre alt und gelübt sein und ausreichende Schulkenntnisse besitzen. Ortsangehörige Personen werden bevorzugt. Die Bestimmungen werden hauptsächlich im Fernpostdienst Verwendung finden. Anfangsvergütung voraussichtlich 45 bis 50 Mark monatlich.

* In das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Mücheln ist bei der unter Nr. 4 eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung, „Ländliche Spar- und Darlehenskasse Krumpitz“ in Krumpitz eingetragene: Der Landwirt Gustav Heilmann ist aus dem Vorstande abgetreten und an seine Stelle der Landwirt Arthur Händorf in Krumpitz in den Vorstand gewählt.

* Die getragene Notiz an dieser Stelle, daß zwei am 1. Februar im Wegmanstr. verstorben sind, trifft nicht zu. Die Fabriksleitung teilt uns mit, den beiden Arbeitern Gütber und Hartmann geht es den Umständen nach gut und man erhofft hier baldige Wiederherstellung. Auch die Amputation eines Beines von einem dritten Arbeiter ist verurteilt, da die Ärzte hoffen, die schwere Verletzung heilen zu können. Die unrichtige Notiz war uns sonst unglücklicher Weise am Grund von dort verbreiteten Gerüchten zugegangen.

§ Großlahna, 1. Febr. Trotz der längeren Zeit gehaltenen Kälteperiode hat das Pumpwerk im Röhlen-Graben stets die gewöhnlichen richtigen Wassermengen zutage gefördert. Auch die Abflußvorrichtungen und Kläranlagen, die der direkten Abfuhr ausgesetzt waren, sind stets im Gange geblieben. — Die zu beizuhaltenden Abraummassen haben jetzt eine Mächtigkeit von annähernd 55 Metern erlangt. Welche Zeit und Menschenkraft würde es wohl erfordern, diese Mengen ohne Maschineneinsatz zu bewältigen?

§ Kobbach de hat, 2. Febr. Zum diesjährigen Kaisermanöver wurde gemeldet, daß die Kaiserparade des vierten Korps in der Nähe unseres Ortes stattfindet. Wir können dazu weiter mitteilen, daß bereits Ende vorigen Jahres die Kreisrichter der umliegenden Gemeinden darüber verständigt worden sind.

§ Dattendorf, 1. Febr. Mit vielen anderen Kindern zusammen belustigten sich am Montag die drei Knaben des Arbeiters Reinhardt auf dem Eise der Anstalt an der Brücke. Die beiden jüngeren, 5 und 9 Jahre alten Brüder benutzten einen Schlitten, auf dem sie sich vom erhöhten Ufer aus rohdind auf das Eis begeben ließen. In der Mitte des Flusses ist aber eine große Rinne offen und als nun die Jungen einmal ihren Schlitten ganz beiseite kräftig in Bewegung gesetzt hatten, verreckten sie ihn vor der offenen Rinne nicht mehr zum Stillstand zu bringen — sie tauchten direkt in die kalte Flut. Schnell kam in der Person ihres 12-jährigen Bruders und des 16-jährigen Karl Schick Hilfe herbei und es gelang, die beiden Kinder noch zu erfassen und sie zu retten, bevor sie unter die Eisdecke gerieten. Jedenfalls mocht der Fall wiederum, daß vor dem Eisgrip in der Nähe offener Stellen nicht genau achtam werden kann.

§ Ober-Eichstädt, 2. Febr. Wie in Nieder-Eichstädt findet nunmehr auch in Ober-Eichstädt am Sonntag den 4. Febr. um, aber da 1/8 Uhr, im Schumannschen Saale eine Gedenkstunde an Friedrich den Großen statt. Es ist hierzu ein überaus reichhaltiges Programm zusammengestellt, das einen genauen reichen Abend verspricht. Jedermann ist zu dieser Vaterländisch-nachweiser herzlich eingeladen.

§ Duerfurt, 2. Febr. Die Ebertsche Kalk-Bränerei mit Zubehör ohne Kalkofen, belost mit 26 000 Mk., ging in der Zwangsversteigerung vor dem hiesigen Amtsgericht für 18 345 Mk. (13 700 Mk. bar und 4 645 Mk. Hypothek) in den Besitz des Schlossermeisters Otto Ebert über. Der Kalkofen kommt später zum Verkauf.

Wetterwarte.

W. M. am 3. Febr.: Strenge Kälte, zeitweise auflockernd, wenn auch noch etwas Schneefall, so nehmen diese doch ab. — 4. Febr.: Strenge Kälte, teilweise auflockernd, vorwiegend trocken.

Gerichtsverhandlungen.

— Schöffengericht Merseburg. Weil er im Herbst 1911 in 2 Fällen in der Flur Mahnit und Behmar unbefugt die Jagd ausgeübt hatte, wurde der Landwirt Gustav F. in Mahnit mit 60 Mk. ev. 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Weil er ein dem Hundsbarm in Mahnit in Mahnit, gegen 3. März 1911 eine in Werte von ca. 8 Mk. unzulässig beschädigt hatte, wurde der Arbeiter E. aus Mahnit mit 20 Mk. ev. 4 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen Betruges und Landfriedens wurden bestraft der Müller Günther K. aus Sondershausen mit 2 Wochen Haft und der Arbeiter Hermann K. aus Zehnitz mit 3 Wochen Haft; außerdem wurden beide dem Arbeitshaus übergeben. — Wegen Betruges erhielt der Arbeiter Lottig aus Langendorf bei Weiskens eine Haftstrafe von 2 Wochen. — Wegen Verletzung des letzten Reichsgesetzes vom 19. 1. 1911 hier waren verschiedene Schaubuden im Grundstücke des Restaurants Lugarten aufgestellt. Im Restaurant fand ein Landarbeiter eines Maschinisten Vereins statt, an dem sich auch Arbeiter der Schaubuden beteiligten. Wegen Entzug des Vergütungslohn aus dem Lohndienst einer Schlägerin, die sich wieder in der Strafkammer fortsetzte und bei der das Wasser und verschiedene andere gefährliche Werkzeuge benutzt wurden. Angeklagt dierhalb waren der Arbeiter Otto W., Handarbeiter Hugo W. und Arbeiter Rudolf S., sämtlich aus Merseburg. W. und S. wurde in aber freigesprochen, da sie in Mahnit der Vergütungslohn aus dem Lohndienst einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten erlangt. — Weil er den Arbeiter Paul Förste in Körsdorf mit einem Stück Kautschuk geschlagen hatte, wurde der Schmitz Otto W. mit 16 Mk. ev. 5 Tagen Gefängnis und der Maurer Otto S., beide aus Körsdorf, wegen einfacher Körperverletzung mit 3 Mk. ev. 1 Tag Gefängnis bestraft. — 3 Tage Gefängnis erhielt der Arbeiter Otto E. in Merseburg, weil er die Röntgenstrahlung hieselbst einen 2 m langen Treibermine getöten hatte.

— Ein neuer Spionageprozess. Mittwoch vormittag begann vor dem Reichsgericht die Verhandlung gegen den der Spionage beschuldigten englischen Rechtsanwalt Verrand Steward. Den Vorsitz führt Senatspräsident v. Waagans, die Anklage vertritt Rechtsanwalt Dr. Weismann, der Verteidigung den Angeklagten vom Rechtsanwalt Dr. Breitmann Leipzig verpflichtet, als Dolmetscher für mehrere nur französisch sprechende Jungen Professor Deneuau de Valsia. Im Verlaufe der Verhandlung wurden unter Vermittlung des Dolmetschers die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten in längere Befragung festgelegt. Er ist geboren am 1. Oktober 1872 in London, Rechtsanwalt beim höchsten Gericht, ein hervorragender Sportsmann, Leutnant im West-Kent-Regiment. Er hat ein Einkommen von etwa 40 000 Mk. jährlich und ein Vermögen von 240 000 Mk. Deutschland kennt der Angeklagte seit 20 Jahren. Nach Verlesung des Strafgesetzbuches, nach welchem der Angeklagte eines Spionageschuld nach § 3 des Spionageschuldigen als verurteilt erachtet wurde, leitete der Richter den Vorsitz der Anklage der Öffentlichkeit während der Dauer der ganzen Verhandlung beauftragt. Der Gerichtshof zog sich darauf zur Beratung zurück. Um 12 1/2 Uhr wurde verkündet, daß die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen ist.

— Der neue Spionageprozess. Vor der Strafkammer in Leipzig hat sich der Polizeikommissar A. Emil Reich wegen Spionage zu verantworten. Der Angeklagte ist im Jahre 1867 in Suhl, Kreis Schleusingen, geboren und liegt in seinem Militärverhältnis. Er hat sich auch längere Zeit in Straßburg in Elsas aufgehalten und kam im Mai vorigen Jahres nach Suhl, angeblich zum Besuche von Verwandten. Hier wurde er unter dem Verdachte der Spionage festgenommen. Unter den gefundenen Sachen befand sich auch der vom Reichsgericht vor kurzem wegen Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilte Schiffshändler Schulz, ferner ein Angestellter der Firma Krupp und ein Arbeiter der rheinischen Metallwarenfabrik Ehrhard-Düsselhof. — Der Prozess fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach schließlicher Verlesung des Strafgesetzbuches wegen Betruges gegen § 34 des Strafgesetzbuches zu 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Unterdrückung verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erlangt.

Vermischtes.

* Das Einfuhrverbot für italienische Rosen in Frankreich. Das, was wir melden, am 24. Januar verlängerte französische Einfuhrverbot für italienische Rosen, Weiden, Nellen und andere Blumen, das am 6. Januar vom Pariser Ackerbauministerium erlassen worden war, ist in letzter Stunde vom Ackerbauministerium aus dringenden Gründen der französischen Interessenten Kreis wieder zurückschlagen worden. Es gründete sich auf das Vorhandensein einer Epidemie, deren Einschleppung nach Frankreich bestraft wurde.

* Ein schweres Automobilunfall hat sich am Mittwoch, wie der Vorzug, meldet, an der Strecke Kassei — Warburg bei Barmberg ereignet. Ein mit vier Personen besetztes Automobil rannte gegen ein Eisenbahnwagen. Alle Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Der Kaplan Heinrichmann aus Barmberg war sofort tot. Der Fahrer des Automobils, der Fabrikant Vieh aus Kassel, und vier weitere Insassen aus Vornetrich erlitten lebensgefährliche Schicksale. Der Fahrer wurde aus dem Unfall entlassen und Hilfe beibehalten, worauf die Schwerverletzten ins Krankenhaus nach Warburg gebracht wurden.

* Sprechlicher Tod eines Geisteskranken. Der Fischer Kabner, der sich in völliger Geisteskrankheit mitan auf die Eisenbahn warf, wurde vom Fuhrwerk der Feuerwehr überfahren. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und das Rückgrat gebrochen. Er ist bald darauf gestorben.

* (Ein Duell zwischen Schülern.) In der Stadt Lage bei Detmold fand ein Schiedsduell zwischen zwei Schülern statt. Einem der Beteiligten wurde der Brustkorb durchschlägen, der andere wurde im Gesicht verletzt.

* (Explosion eines Hochofens.) In der Nacht zum Donnerstag erfolgte die Explosion eines Hochofens der Hohenstein-Ehrenberg in Zwickau, wodurch zwei Arbeiter getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt wurden. Der Betrieb des in allen Hauptteilen intakt gebliebenen Ofens blieb voraussichtlich drei Tage unterbrochen. Der Materialschaden ist nicht allzu groß. — Zu dem Unglück teilen die Hohenstein Stahlwerke noch mit: Der schwer verletzte Arbeiter ist am Donnerstag nachmittag gestorben. Außer den beiden getöteten Arbeitern ist niemand verwundet. Der Betrieb ist nicht unterbrochen, der Schaden unbedeutend.

* (81 000 Mark Schulden.) Der Direktionssekretär Carl Epp von einer Maschinenfabrik in Augsburg ist unter Hinterlassung von 81 000 Mark Schulden mit seiner Frau entflohen; er aber Frankreich, wo direkt nach Straßburg, wo sie sich wieder treffen wollen. Der Sekretär hatte ein klotzes Leben geführt und sich auch ein Auto gekauft.

* (Einbruch in ein Schloss.) Wie aus Pöln gemeldet wird, wurde in das Schloss Daag des Grafen Sprossbroch in der vorigen Nacht ein Einbruch verübt, bei dem Silbergegenstände im Werte von 12 000 Mk. gekohlet wurden.

* (Anbahnfall auf einen Kesselschaden.) In der Passage Reitz in Paris wurde ein Kesselschaden einer Fabrik im Wert von 20 000 Mark festgestellt, die der Verreiber, der wertvoll mit seiner Dame entkam, hatte dem Kassierer Pfeffer in die Augen geknetet. Der durch Angreifer die Nacht erglitz, machte er den Beschädigten noch durch die Schläge gegen Kopf und Halsgegend Verfolgung ansetzte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Febr. Ein dem Ministerräsidenten erstatteter mündlicher Bericht der Untersuchungskommission in der „Maunder“ Angelegenheit betont, daß bei 27 von den 29 türkischen Reisenden nicht identifiziert werden zu können, daß sie Mitglieder des Roten Halbmondes sind. Ihnen wird infolgedessen gestattet werden, ihre Reise nach Izmir fortzusetzen. Der eine der beiden anderen ist krank und wird bis zu seiner Genesung in Le Ferrol bleiben. Der letzte der beiden Passagiere gefangen wurden, die eine Unschuldigkeit über seinen türkischen Charakter behaupten lassen, wird nicht die Erlaubnis erhalten, nach Tunis zu gehen, sondern er muß werden, das französische Gebiet in anderer Richtung zu verlassen.

Paris, 2. Febr. Der „Agence Havas“ wird aus Bizjaton gemeldet, die Auslandsbewegung in Portugal sei zu Ende. Die Regierung sei bereit, die Lage zu Saloniki, 2. Febr. Zwei von Mark in Sofawa heimkehrende Kaufleute sind gestern ermordet worden. Ausgehende Genaranten begegnen einer andächtigsten Anwesenheit, die sich ergeben mußte. Bei Muztara fand ein Kampf mit einer Bulgarenbande statt, wobei zwei Bulgaren getötet wurden, während die übrigen entkamen.

New-York, 2. Febr. Nach einer Depesche aus der Stadt Mexiko geben der Präsident und das Kabinett zu, daß die von Zapata angelegten Unruhen zu einer zu ersten Gefahr geworden sind, wie sie die neue Regierung noch nicht erlebt hat. Madero gibt jedoch nicht zu, daß die Rebellion der Anhänger Zapatas mit der Bewegung in Cuernavaca zusammenhänge. Wie eine Depesche aus El Paso berichtet, haben die Auführer in Cuernavaca eine Paktunterzeichnung erlassen, die Emilio Vasquez Gomez zum vorläufigen Präsidenten proklamiert und erklärt, Madero sei seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen, und die Wahlen seien unmöglich.

New-York, 2. Febr. Pierpont Morgan jun. erhält einen Drohbrieff, wenn er nicht 100 000 Doll. im Zentralpark niederlege, würde er ermordet werden. Die Polizei bewacht den angegebenen Ort.

Ein englisches Unterseeboot untergegangen.

Portsmouth, 2. Febr. (Telegr.) Das englische Unterseeboot „Hunt“ ist infolge Zusammenstoßes mit dem Kanonenboot „Hagart“ auf der Höhe der Insel Wight gesunken. Offiziere und Mannschaften, im ganzen 11 Mann werden für verlorren gehalten.

Biermarkt.

Leipzig, 1. Februar. Bericht über den Schlachtopfermarkt auf dem hiesigen Viehhofe zu Leipzig. An Ferkeln 167 Rinder, und zwar 61 Ochsen, 44 Bullen, 10 Kalben 98 Kühe, 5 Ferkel, 607 Kalber, 162 Schafe, 225 Schweine, zusammen 6276 Tiere. (Preis für 60 kg in Mark.) Schlachtgewicht Ochsen, Qual: I —, II 84, III 76, IV 66, V —. Bullen, Qual: I 88, II 80, III 76, IV 71, V —. Kalben und Kühe, Qual: I —, II —, III 74, IV 66, V 66; Ferkel (gering gedrehtes Zuchtgewicht) 78 Schweine, Qual: I 61, II 61, III 57, IV 54, V 52; Gekochtes Gewicht, Kalber, Qual: I 56, II 48, III 34, IV —, V —; Schafe, Qual: I 42, II 39, III —, IV —, V —; Gekochtes Gewicht, Rinder, Kalber, Schafe, Schweine mittel. — II bestand: 4 Rinder, davon — Ochsen, 2 Bullen, 2 Kühe, — Kalben, — Ferkel — Schafe 8 Schweine.

Reklameteil.

Es ist ein unalterer Wiederbrand.

☉ daß alle Vermindern des Menschen auch d. größten Gefahren in sich schließen. Er sieht's nun um Wille, um Es'sort u. Schichtenfabrik anband — immer ist die Möglichkeit vorhanden, daß man sich nicht erkrankt und das Vergnügen in langer Stundenhaft, mit Sämereien und den lästigen Erscheinungen schwerer Naturerlebens muß. Darum sollte man bei allen solchen Veranlassungen immer Färs alle Sodener Mineral-Verfahren, die in ihrer angemessenen Anwendungsform sein Veranlassen können und das die Gefahren ganz erheblich vermindern. Färs Sodener taufst man überall für 86 Pfg. die Schachtel.

Keine Wohnungen sofort an Besondere Leute (Mann oder Frau) zu vermieten. Preis: jebe 15 Tr. Zu erfragen Süderstraße 1.

Freundl. Parierere - Wohnung
zu 100 Mk. sofort oder zum 1. April zu verm. Desaleidenweg hintergeb. (2 Wohnküchen, 2 Kammern, 2 Küchen, Wasser, Toilette - eckl. Stube, Kammer u. Kasse allein - nebst einschließl. Wasser, großen Raum), für jeden Hauswerksbetrieb oder dergl. geeignet, zum 1. April, eckl. auch früher, zu verm. Zu erfragen Steinstr. 3. 1.

Am 1. April wird die elegante Wohnung
des Herrn Direkt. Broschewsky, Pfeifferstr. 12, 1. Etage hat 3 Zimmer, Gas, elektrische Licht, Zentralheizung und Garten.
Maurerstr. 6. Günther, Preussstr. 22.

Gotthardstraße 27
Wohnung zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen (5 Zimm. und Zubehör, Wasserloilet, Bad, Gas vorhanden, Garten auf 1/2 Hektar). Besichtigung erbeten 8-5 Uhr. O. Schönberger.

Wohnung
Wohnung, 3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, mit Gasml. Preis 450 Mk., zu vermieten. Ad. Gotthardstr. 41, im Laden.

Gallestraße 23
Ist die von Herrn Hauptmann von Galenamp bewohnte herrschaftliche Etage, hochparterre, best. aus 6 Zimmern mit reichlichen Zubehör, Bad, Garten, Verlehnungshalber per 1. April od. später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Karl Thiele, Kl. Ritterstr. 9.

Wohnung, 1. Etage,
best. aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, sowie eckl. anderen Zubehör, ist 1. April zu vermieten Burgstraße 9.

Markt 19, 1. Etg., 6 Zimmer,
Küche, Wäschkammer, reichlich Zubeh., Parierere, auch 6 Zimmer, Wäschkammer, Küche, reichlich Zubehör, passend für Bureauzwecke, preiswert zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei O. Hofmann, im Laden.

Poststraße 4
Ist die von Herrn Professor Gehlert bewohnte Etage zum 1. April d. J. mietfrei. Ankauf wird erteilt. Geffnerstraße 7.
Die bisher von Herrn Reg.-Professor Dr. Wipplach innegehabte 1. Etg. Breite Str. 15 ist sofort zu vermieten.
Mag. Herrfurth.

Kleine Wohnung zu vermieten
Neumarkt 52.

Wohnung, 1. Etage,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Annenstraße 2.
Hübiger Mieter sucht zum 1. Juli oder später Wohnung von 3-4 Zimm., Küche nebst Zubehör. Off. unter 2. 2. an die Exp. d. Bl.
Freundl. möbliertes Zimmer
mit oder ohne Kabinett zu vermieten Gotthardstr. 21, 2. Et.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Kl. Ritterstr. 5, III.
Ein kleines, gut verzinsbares **Wohnhaus**
ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen Botzwert 10, Hof, 1. Et.

Einen gut erh. Kinderwagen
verkauft Köhnen 51a.
Uniformmantel u. Winte überzieher
zu verkaufen Breite Str. 1, 2. Et.

Ein Hund,
Affenspieler, raschere, 1 Jahr alt, aussehend wie Pfeffer und Salz, sehr wachsam, Mattenläufer, ist zu verkaufen.
Franz Dieler, Wöhrtinger, Kantine.

Große, süße Apfelsinen
bei Fr. Beuge, Weiße Mauer 10.

Große Auktion

Sonnabend den 3. Februar 1912, Entenplan 3.

Es gelangen zum Verkauf:

- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| 1 Goldschrank | 1 großer Posten Fenster |
| 4 Pulle | 3 Umboffe |
| 1 Ledertisch | 1 Fließbald |
| 1 Sofa | 2 Leitern |
| 6 Stühle | Haarflöße |
| 2 Tische | div. Nutzholz |
| 1 Regulator | Brennholz |
| 1 Handklosetten | 1 Bage mit Gewicht |
| 1 Handwagen | 1 große Balkenwaage |
| 1 Karre | div. Defen, neu u. gebraucht |
| 6 Sittertüren | eiserne Kruppen und Rausen |
| 2 Zierfüllungen | eiserne Bettstellen |
| 2 Fahnenstangen | 1 Waschmaschine |
| 2 Salonsofa | div. Kassebrenner |
| 1 Fensterritt | 3 Steinritze |
| 2 Türen, neu und gebraucht | |
| 2 Schaufenster | |

Beginn 9 Uhr vormittags

Freitag.

Schluß des Inventur-Ausverkaufs

Mittwoch den 7. Februar
Die noch vorhandenen Posten

**Leibwäsche - Bettwäsche
Tischwäsche - Gardinen**
zu enorm billigen Preisen

B. C. Weddy - Poenicke,
Merseburg, Kleine Ritterstrasse.

Paul Müller, Merseburg

vormals Adolf Schäfer, Entenplan 7
empfiehlt als besonders preiswert folgende

Bezeichnung der Sorten	1 Fl.		1/2 Fl.	
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Côtes de Castillon, ff. Bordeauxwein	1.50	0.80		
Côtes de Bourgeais, abgelagerter Bordeauxwein	1.85	1.00		
Rauschbacher, rassisger Pfälzerwein	1.60	0.80		
Naumburger, elegant, reifer Rheingewein	2.10	1.10		
Warmundinger, blumig, schöner Moselart	1.80	0.85		
Spanischer Kraftwein Don Carlos, Gelb-Kapsel	1.60	0.85		
Weiss-Kapsel Cognac-Verschnitt	2.50	1.80		
W-eiss-Kapsel Rum-Verschnitt	2.50	1.30		
Weiss-Kapsel Arac-Verschnitt	2.50	1.30		

Besondere Preisliste auf Wunsch

Eine Damenmaske

zu verkaufen Baunerstr. 1.
ff. Weizenmehl,
4 Wfd. 68 Wfd.,
garant. reines, blütenweiches

Schweineschmalz,
a Wfd. 68 Wfd.,
6 Pfundigen

Schweizerkäse
a Wfd. 1,20 Mk. sowie

Limburger, Thür. Stangen- und Bauerntäse
in nur bester Qualität empfiehlt

H. Speiser, Breite Str.

Freie turnerische
Vereinigung (D. T.).

Die Zunftfahrt nach Halle am Sonntag den 4. Febr. fällt aus. Dafür bitten wir um eine regere Beteiligung der Mitglieder und Jugendturner an dem Kriegsspiele der Verein. Turner zu amn. Siehe besondere Bekanntmachung.

Der Vorstand.



Sonnabend den 3. d. M., abds. 9 Uhr.

Monats - Versammlung
im Hotel Halber Mond.
Der Vorstand.



Mittwoch den 7. Februar, abds. 8 Uhr.

Vorstands - Versammlung
im Strandischlößchen.
Sonnabend den 10. Februar, abds. 8 1/2 Uhr.

Monats - Versammlung
in der Funkenburg.
Der Vorstand.

Cinophon - Theater Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Sonnabend bis Dienstag.

Wunderbare Qualifikation. Sportnummer.
Wenn der Vater mit dem Sohne. Humor.

Sizilianisches Blut. Schlager-Drama.
Wie man berührt wird. Hochkom. spätsommer. Komödie.

Das Kumpfhophon. Toller Hum. Der exzentrische Kapellmeister. Tonbild.

Madame Neg. Drama.
Diebhauf auf Kollschufen. Hochschottland. Natur.

Achtung!
Großer Weltkollager.
1100 Meter.

Achtung!
Großer Weltkollager.
1100 Meter.

Der Leidensweg einer Frau.

Spielbauer 1/4 Stunde.

Die Erklärung der Bilder erfolgt durch Herrn Schauspielerei Albert Banner, Halle a. S.

Hansa

Sonnabend
Versammlung
im Reichstanzler.

Sefang - Verein
„Iris“.

Sonntag den 4. Februar 1912 nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr in der Funkenburg

.. **Tänzen** ..
Abends:

Burlesken - Rappenfest.
Mühen gratis!

10 Uhr: **Große Lustfahnen- und Konfetti - Schlacht.**
Ernebenst ladet ein Der Vorstand.

Schwimm - Verein „Poseidon“

Sonntag den 4. Februar d. J. von nachmittags 3 Uhr an.

.. **Rappenfest** ..
im „Neuen Schützenbaufe“

Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Achtung! **Freitanz!** Achtung!

Zum dem am Sonntag den 4. Februar stattfindenden

Lumpen - abend
im Restaurant

Zur aut. Quelle ladet freundlich ein Die Fleischergefell - Bruderschaft zu Merseburg a. S. Anfang 8 Uhr.

Zum dem am Sonntag den 4. Februar stattfindenden

Lumpen - abend
im Restaurant

Zur aut. Quelle ladet freundlich ein Die Fleischergefell - Bruderschaft zu Merseburg a. S. Anfang 8 Uhr.

Zum dem am Sonntag den 4. Februar stattfindenden

Lumpen - abend
im Restaurant

Zur aut. Quelle ladet freundlich ein Die Fleischergefell - Bruderschaft zu Merseburg a. S. Anfang 8 Uhr.

Prechtich
Sonntag den 4. Febr. d. J.
Maskenball.
Es ladet ergebenst ein D. Händler.

Masken sind im Lokale zu haben. Jeder Besucher erhält eine Mask zum Verzeihen.

Bahnhof Niederbeuna
Sonntag den 4. Febr. von abends 7 Uhr ab

großer Maskenball.
Hierzu ladet freundlich ein

Fr. Bähch.
Masken haben freien Zutritt. Masken sind im Lokale zu haben.

A. zendorf.
Sonntag, 4. Febr. ladet zum

Maskenball
freundlich ein. H. Buchardt. Die schönsten Masken werden prämiert.

Schkopau
Gasthof zum Raben.
Sonntag, 4. Februar

großer **Maskenball,**
wogu freundlich einlad. Der Rauchsclub, Gekesand, Galtrotz. Die besten Masken werden aut prämiert.

Grifelschlößchen
Sonnabend und Sonntag

gr. **Wodbierefest.**
Fidele Bodmühl. ff. Suedfischen.

Würlchen mit Kraut. Russ. Salat. Bodmühlen gratis.
Hierzu ladet freundlich ein Carl Wiebigke.

Restaurant zum Roland.
Sonnabend den 3., Sonntag den 4., Montag den 5. Februar

großes **Wodbierefest**
mit musikalischer Unterhaltung

Ausgang von Dettler - Bräu. Mühen gratis.
ff. Bodmühlchen.
Schneldige Bedienung.
Es ladet freundlich ein G. Bachmann.

Siefer Keller.
Sonntag, Montag und Dienstag großes

.. **Wodbierefest.** ..
Bodmühlen gratis.
Solide, schnelle Bedienung.
Altes

Schützenhaus.
heute Sonnabend

groß **Saltzlnocheneffern**
ff. Hall. Alt. Bod.

Restaurant zum Roland.
Sonnabend den 3., Sonntag den 4., Montag den 5. Februar

großes **Wodbierefest**
mit musikalischer Unterhaltung

Ausgang von Dettler - Bräu. Mühen gratis.
ff. Bodmühlchen.
Schneldige Bedienung.
Es ladet freundlich ein G. Bachmann.

Siefer Keller.
Sonntag, Montag und Dienstag großes

.. **Wodbierefest.** ..
Bodmühlen gratis.
Solide, schnelle Bedienung.
Altes

Schützenhaus.
heute Sonnabend

groß **Saltzlnocheneffern**
ff. Hall. Alt. Bod.

Restaurant zum Roland.
Sonnabend den 3., Sonntag den 4., Montag den 5. Februar

großes **Wodbierefest**
mit musikalischer Unterhaltung

Ausgang von Dettler - Bräu. Mühen gratis.
ff. Bodmühlchen.
Schneldige Bedienung.
Es ladet freundlich ein G. Bachmann.

Siefer Keller.
Sonntag, Montag und Dienstag großes

.. **Wodbierefest.** ..
Bodmühlen gratis.
Solide, schnelle Bedienung.
Altes

Schützenhaus.
heute Sonnabend

groß **Saltzlnocheneffern**
ff. Hall. Alt. Bod.

Restaurant zum Roland.
Sonnabend den 3., Sonntag den 4., Montag den 5. Februar

großes **Wodbierefest**
mit musikalischer Unterhaltung

Ausgang von Dettler - Bräu. Mühen gratis.
ff. Bodmühlchen.
Schneldige Bedienung.
Es ladet freundlich ein G. Bachmann.

Siefer Keller.
Sonntag, Montag und Dienstag großes

.. **Wodbierefest.** ..
Bodmühlen gratis.
Solide, schnelle Bedienung.
Altes

Schützenhaus.
heute Sonnabend

groß **Saltzlnocheneffern**
ff. Hall. Alt. Bod.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 3. Februar 1912.

Zur Förderung der heimischen Braugersten- u. Hopfenkultur

Eine eigenartige und praktische Gabe hat der bei der V. L. V. bestehende Propaganda-Ausschuß zur Förderung des deutschen Gersten- und Hopfenbaues den beteiligten deutschen Landwirten gewidmet durch kostenlose Zusendung einer Broschüre, in der in einer Reihe von kurzen, für den Praktiker berechneten Einzeldarstellungen Kultur und Ernte der beiden Hauptrohstoffe des Brauergewerbes von berufenen Fachleuten: Professor Dr. von Edenbrecher, Berlin, Geh. Kommerzienrat Gaaße, Breslau, Dr. Neumann, Berlin, und Professor Dr. Wagner, Weihenstephan, behandelt werden.

Erörtert werden zunächst die Lehren der Deutschen Gersten- und Hopfen-Ausstellungen für die Praxis und die Bedeutung der Kaltdüngung für die Kultur von Braugersten und Hopfen. Sodann sind die als Richtschnur für den Landwirt bestimmten, bereits wohlbekannten „Goldenen Regeln für den Gersten- und Hopfenbau“ mitgeteilt, denen als Ergänzung die bereits früher als Flugblatt der D. L. G. erschienenen „Hinße für die Braugerstenernte“ angefügt sind. In zwei weiteren Aufsätzen werden die für den nächstjährigen Gerstenbau, insbesondere hinsichtlich Fruchtfolge und Düngung zu beobachtenden Kulturmaßnahmen behandelt und wiederholt auf den Wert der analytischen Untersuchungen für Gerstenproduzenten, Händler und Verbraucher hingewiesen. Der Schlußaufsatz dient der Widerlegung des alteingewurzelten und von den Saager Hopfenproduzenten gern probagierten Vorurteils, daß der Saager Hopfen besser sei als das heimische Gewächs. Die bemerkenswerten Ausführungen hierzu lauten:

Ist die Bevorzugung des Saagers Hopfens gegenüber dem deutschen Gewächs berechtigt?

Die nun schon seit 1894 in fortlaufender Reihenfolge stattgefundenen Deutschen Gersten- und Hopfen-Ausstellungen haben mit Sicherheit erkennen lassen, daß unsere Hopfenbau treibende Landwirtschaft auch in der Qualitätsproduktion und in der Erzeugung feiner, dabei auch voller, recht schwerer und ergiebiger Qualitätsware, in ständigem Fortschritt begriffen ist. Die bauernden Sinne auf noch vorhandene, ab-

stellbare Fehler in Bezug auf Düngungsmaßnahmen, Pflanzwahl, Pflege und Verkaufsvorbereitung durch eine sachgemäße Prüfung und Begutachtung der am Preisbewerb teilnehmenden Hopfen haben im Laufe der Jahre ganz erhebliche Verbesserungen gezeitigt. Gab doch die Internationale Jubiläums-Ausstellung der Versuch- und Lehranstalt für Brauerei 1908 die beste Gelegenheit zu einem Vergleich mit den feinsten ausländischen Produkten, für die ja die böhmischen, speziell die Saager Bezirke und ihre peripheren Anbaugelände allein nur in Frage kommen. Die lange bestandene, einseitige Bevorzugung dieser Probenienzen, deren Güte besonders zur Herstellung von hellen Bieren vom Typ der Pilsener Erzeugnisse als unübertroffen hingestellt wurde, hat nicht zum geringsten auch durch unsere Hopfen-Ausstellungen mit ihren erstklassigen, einheimischen Gewächsen einer anderen Auffassung Platz gemacht. Man kann heute nicht mehr an dem Standpunkt festhalten, daß zur Vereitung eines lichten, kräftig nach Hopfenbitter schmeckenden Bieres mit ausgeprägter Hopfenblume durchaus auch böhmischer oder Saager Hopfen notwendig ist. Man hat vielmehr erkannt und festgestellt — jede unserer Hopfen-Ausstellungen zeigt es zur Genüge aufs Neue —, daß die angepriesenen Vorzüge des Saager Hopfens ebenso in unseren guten Hopfenbezirken zu finden sind. Milbes, feines Aroma, das frei ist von aufdringlichen, unfeinen und unerwünschten Geruchsmancen, dazu ein hoher Gehalt an Lupulin, feine und zarte Spindelbildung, sind die Hauptmerkmale der Hopfen, welche auch unsere guten und schwereren Lagen hervorbringen. Weder im Aroma, noch im Lupulin- bzw. Bitterstoffgehalt geben sie der besten böhmischen Fehlung etwas nach. Ueberdies gibt die reine Probenienzenbezeichnung böhmischer oder Saager Hopfen durchaus noch keine sichere Gewähr für ein erstklassiges Produkt. Wie in jedem Anbaugelände sind auch dort neben hochfeinem und edlem Hopfen ebenso solche vorhanden, die in der Qualität ganz merklich abfallen und wenig von den mit der Herkunft erhofften Vorzügen aufweisen. In der ganzen Behandlung während der Pflücke und zur Verkaufsvorbereitung stellen die Saager Erzeug-

nisse für unsere Produktion gleichfalls keineswegs ein unerreichtes Ideal dar. Es läßt sich im Gegenteil feststellen, daß unsere Qualitäten in der Pflücke und vor allem in einer recht sorgfamen, künstlichen Trocknung den böhmischen und Saager Produkten überlegen sind, bei denen sich als nicht seltene Erscheinungen verbranntes Lupulin durch forzierendes Darren vorfindet.

Ueber ungünstige Erfahrungen im Molkerei-Genossenschaftswesen

bringt die „Landwirtschaftliche Genossenschaftszeitung für die Provinz Brandenburg“ nachstehende Mitteilungen: „Leider ist die Zahl der Molkereien in den letzten Jahren zurückgegangen und zwar dadurch, daß zwei Molkereien ohne Grund in Privat Hände übergingen. Das ist bedauerlich und beweist, daß die Mitglieder zu ihrem eigenen Unternehmen wenig Vertrauen hatten, denn wenn der Privatunternehmer seine Rechnung findet, so mußte dies bei dem genossenschaftlichen Betrieb erst recht der Fall sein. Andererseits wollen die Klagen der Molkereien über Schädigung durch Verbreitung der Handzentrifugen nicht verstummen. Dagegen hilft nur ein Mittel und zwar die Aufklärung der Mitglieder, daß sie durch die Handzentrifuge keinen Vorteil sondern höchstens Nachteile haben und daß die Selbstentrahmung und Verbutterung sich unter den heutigen Verhältnissen nicht wirtschaftlich erweist. Schließlich soll auch hier noch auf die Privatmolkereien, die jetzt wieder wie Milze aus der Erde schießen und deren Gründung von interessierter Seite betrieben wird, aufmerksam gemacht werden. Die Milchlieferungsverträge, die zu diesem Zweck mit den Landwirten abgeschlossen werden, sind nichts weniger als vorteilhaft. 3 Pf. pro Fettprozent für die Vollmilch und Rückkauf der Mager- und Buttermilch zu 3 Pf. pro Liter und 1/2 Pf. für die Molken, das bedeutet eine Verwertung der Milch, die sehr niedrig ist. Jede Genossenschaftsmolkerei bringt bessere Verwertung. Deshalb sei vor den gewerbsmäßigen Molkereigründern gewarnt. Die Landwirte werden in allen Fällen gut tun, der Gründung einer Ge-



noffenchafts-Molkerei näher zu treten, sobald Muzisch vorhanden ist, daß das erforderliche Milchquantum hierzu vorhanden ist. Der Verband ist gerne bereit, dahingehende Anträge kostenlos mit Rat und Tat zu unterstützen."

Vertilgung des Schilfrohes

Wenn auf Wiesen oder gar auf Adern Schilfrohr wächst, so ist im Bereiche der Wurzeln des letzteren immer stauendes Grundwasser, denn dies ist die Hauptbedingung und zugleich Ursache des Schilfrohwachstums auf Wiesen und Adern. Eine gründliche Beseitigung der Ursache heißt im vorliegenden Falle: eine hinlänglich tiefe Entwässerung des Bodens durch Drainage, welche letztere daher noch etwas tiefer in den Boden eingelegt werden muß, als die Wurzeln des Schilfrohes reichen, denn sonst bewirkt die minder tiefe (etwa durch leichte, offene Abzugsgräben mangelhaft bewerkstelligte) Trockenlegung des Obergrundes

ein nur desto üppigeres Wachstum der mit ihren Wurzeln im naassen Grunde stehenden bleibenden Schilfrohrpflanzen, da der trodrene Obergrund das Einbringen der Sonnenstrahlen erleichtert. Na, sogar der Obergrund bleibt noch immer (besonders der Wiesengrund) hinlänglich feucht, wenn in einer Tiefe von 60 oder 80 cm das Grundwasser stehen bleibt, welches dann vermöge der Saarrohrenanziehung der Bodenschicht die obere Bodenschicht wie einen Schwamm tränkt. Allein nicht in jeder Lage erscheint es möglich oder leicht ausführbar, den Boden bis unter den meist sehr tiefen Standort der Schilfrohrwurzeln gänzlich zu entwässern, vor allem dort nicht, wo die nötige Vorflut mangelt. In solchen Lagen entwässert man den Boden so tief, als es nach dem natürlichen Gefälle möglich ist, und belämpft das etwa fortwüchsende Schilfrohr durch entsprechende Kultur des entwässerten Obergrundes. In dem vor acht Jahren durch die erste oberösterreichische Wassergenossenschaft unter der Leitung des Domänenverwalters Kreubner entsumpften Tale Spital-Edelberg ist auf allen Grundparzellen, wo nichts weiter geschah, als die Senkung des Grundwasserspiegels, etwas über 1 Meter Tiefe, das Schilfrohr erst recht zum dichten üppigen Wachstum gebracht, wohingegen auf allen jenen Grundflächen, welche, wenn auch ebenfalls nicht tiefer als die ersteren trocken gelegt, nach Abtrodnung der Oberflächtschicht mit Hilfe eines gründlich eingreifenden Pfluges vor dem Winter tief umgepflügt, und hierauf mehrjährig als Ackerland kultiviert wurden, das anfangs noch ruhig fortwüchsende Schilfrohr schon binnen der ersten drei Jahre ausgerottet worden ist. Am schnellsten und gründlichsten ist dies aber auf jenen Grundstücken der Fall gewesen, welche in den ersten zwei Jahren nach der erwähnten tiefen Umpflügung des verhärteten Bodens mit aufmäßigen Kämmen leicht eingelegeten und mehrmals tüchtig behackten Kartoffeln bestellt wurden, wodurch der Neubruug am besten zur nachfolgenden Galmfrucht und Kleeproduktion vorbereitet worden ist. Auch spätere Wiesenanlagen in solchen gereinigten Boden bleiben fortan schilfrohrfrei, denn selbst in solchen Tiefen, wo das Schilfrohr durch mehrjährige Getreidekultur nicht gänzlich ausgerottet wurde, erstarb dasselbe infolge

des öfteren Wmärens des Grünfutters, sobald die Bodenwässerung mindestens 1 Meter tief bewerkstelligt war.

Untersuchungen über das Wachstum des Hufhornes der Pferde

Veterinär C. Schulze in Halberstadt kommt (in den „Monatsheten für praktische Tierheilkunde“, auf Grund seiner an 800 Hufen vorgenommenen Messungen zu folgenden Schlüssen:

1. Das Wachstum der Hornwand beträgt im Durchschnitt pro 4 Wochen 7,66 mm. Unbeschlagene Hufe wachsen schneller, im Durchschnitt pro Monat 8,8 mm als beschlagene, die ein monatliches Wachstum von 6,78 mm zeigen.

2. Die Schnelligkeit des monatlichen Abschlusses der Hornwand schwankt bei unbeschlagenen Hufen zwischen 4,4 und 9,3 mm. Als kleinstes monatliches Wachstum ist an einem beschlagenen Hufe einmal 1,55 mm, als größtes bei einem unbeschlagenen Hufe einmal 19,5 mm festgestellt worden.

3. Es ist selten, daß ein Hufe ein bestimmtes monatliches Mittelmaß wächst.

4. Das Hornwachstum geschieht bei Vorder- und Hinterhufen fast mit derselben Schnelligkeit; es wachsen jedoch selten zwei Vorder- resp. Hinterhufe oder gar alle vier Hufe untereinander gleichmäßig.

5. Das Wachstum an ein und demselben Hufe geht bei 90,62 % rings um die Krone gleichmäßig, bei 9,38 % ungleichmäßig vor sich. Das ungleichmäßige Wachstum tritt meist bei unregelmäßigen Hufformen auf, sehr selten bei regelmäßigen. Der Abschlus der Hornwand ist in letzterem Fall an einer Stelle in einem Monat gering und im nächsten Monate, gleichsam, um es auszugleichen, abnorm stark.

6. Von großer Bedeutung für das Hornwachstum sind gute Hufpflege und guter Beschlag, besonders derjenige, der den Hufe in Verhältnisse bringt, die sich dem barfußwachsenden Hufe nähern (Hufeisenlagen, Halbmondeisen). Werden unbeschlagene Hufe beschlagen, so tritt Wachstumshemmung auf.

7. Die Hufe der Pferde im Alter von 5—10 Jahren haben durchschnittlich pro Monat ein um 0,29 mm schnelleres Wachstum der Hornwand gezeigt als die Hufe der Pferde im Alter von 11 bis 19 Jahren.

8. Ohne Einfluß auf die Wachstumsschnelligkeit der Hornwand ist die Farbe des Hufhornes.

9. Die Dauer und Art der Dienstleistung steht in keinem bestimmten Verhältnisse zur Wachstumsschnelligkeit der Hornwand.

10. Bei Rehehufen tritt ausgesprochenes Mehrwachstum der Trachtenwand gegenüber der Rehen- und Seitenwand auf. Bei Hufen, die mit Hintergreifseifen beschlagen sind, wächst die Rehe 2—5 mm monatlich mehr als die übrigen Wandabschnitte. Verletzungen an der Suftroue rufen an der korrespondierenden Wandstelle ein Mehrwachstum bis zu 7 mm pro Monat hervor.

11. Einmalige Einreibungen mit Kanthariden-salbe oder punktförmiges Brennen an der Krone

haben gewöhnlich im folgenden Monat ein Mehrwachstum der Hornwand von 3 mm zur Folge. Einen sicheren Erfolg erzielt man durch wiederholte, längere Zeit dauernde Einreibungen von reizenden Mitteln an der Krone. Es gibt jedoch keine spezifischen Mittel, die die Hornproduktion beschleunigen können.

12. Hufe von Pferden, bei denen die Navolares oder Na. plantares durchschnittlich sind, wachsen durchschnittlich 2—5 mm pro Monat mehr als solche von gesunden Gliedmaßen.

13. Allgemeinerkrankungen rufen in der Regel keine Wachstumshemmung hervor; es tritt im Gegenteile nicht selten nach überstandener Krankheit ein Ringwulst und oft sogar ein geringgradig beschleunigtes Hornwachstum auf; das Horn selbst jedoch wird stumpf und glanzlos und zeigt Mangel an Feuchtigkeits- und Elastizität.

Schweinehaltung im Freien

Herr Nittergutsbesitzer Sabarth-Niemendorf, der in der Nähe des Riesengebirges, in einer Meereshöhe von etwa 865 Meter wirtschaftet, läßt seine Schweine auch im Winter im Freien. Er stellt denselben für die Nacht Schukhütten her, die aus Brettern gefertigte Doppelwände haben. Der zwischen den Doppelwänden befindliche, etwa 80 Zentimeter breite Hofraum wird mit Gerberlohe ausgefüllt. Oben bringt man eine dicke Überdachung an. Im Sommerhalbjahr ist die Wand nach Osten ganz offen. Im Winter wird auch diese Seite mit einer Doppelwand geschlossen und nur ein etwa 1 Meter breiter Eingang gelassen, der mit dicken Säcken verhängt wird. In diesen Hütten wird nur im Winter wöchentlich ein bis zweimal die eingestreut. Ein Ausmisten ist im ganzen Winter nicht nötig, da die Schweine die Hütte recht reinlich halten. Im Winter nutzen die Tiere jeden Sonnenstrahl aus und bringen jeden wärmeren Abend im Freien zu. Die Morgenluft lieben sie nicht; sie bleiben daher morgens lange in den Hütten. Täglich zweimal erhalten die Tiere am Futterplatz 4 Pfund Schrot und 24 Stunden vorher gebrühte Kleepreu. Maßschweine und Ferkel bekommen außerdem kleine, gekochte Kartoffeln. Um die Schweinehütte sind etwa 50 Ar Land möglichst leicht eingezäunt, denn nach zwei Jahren wird sie, sowie die Einzäunung auf ein zwei Jahre altes Rotklee-feld verlegt. Die Schweine wühlen über Winter das Feld um und bängen es zugleich; diese Düngung kommt den im Frühjahr folgenden Futterrüben zugute. Krankheiten sind kaum vorgekommen. Rotlauf ist ganz unbekannt. Die eingeschleppte Schweine-seuche hat sich ganz kurz und überraschend mild gezeigt. Im Sommer wühlen die Schweine nur wenig, die ausgewachsenen Tiere leben; wenn genügend Weide vorhanden ist, nur vom Weidegang und kommen hierbei in einen recht guten angeflitterten Zustand. Herr Sabarth ist mit dieser Art der Schweinezucht sehr zufrieden. Bei derselben können Luft und Licht als beste Desinfektionsmittel ungehindert zur Wirkung kommen.

Ansteckende Augenentzündung der Rinder

Nach der „Landwirtschaftlichen Zeitung“ für Westfalen und Lippe“ tritt in verschiedenen Teilen der Provinz eine ansteckende Augenentzündung unter den Rindern in starker Verbreitung auf. Die Krankheit befällt fast ausschließlich Weidetiere in den Monaten Juli bis August. Sie beginnt mit Rötchen und Tränenfluß. In kurzer Zeit rötet sich die Hornhaut, und aus den inneren Augentwinkeln fließt ein eitriges Sekret. Im weiteren Verlaufe wird die Hornhaut milchigweiß, und in einigen Fällen zeigen sich auch bis kleinhühnergroße gelbe Abszesse auf ihr, die später geschwürig zerfallen. Es erkranken meistens beide Augen. Der endgültige Verlauf der Krankheit ist verschieden. Meistens bleibt eine bläulichweiße Trübung der Hornhaut zurück. Vielfach ist aber auch beobachtet worden, da die Eiterung sich auf das innere Auge ausdehnt und das ganze Auge dann verloren geht. Daß die Krankheit ansteckend ist, geht aus allen Beobachtungen zweifellos hervor. Überträger sind nicht nur Tiere, sondern auch Personen, die mit den Tieren in Berührung kommen. Den Erreger der Krankheit hat man bis jetzt noch nicht ermitteln können. Die Seuche befällt hauptsächlich jüngere Tiere; ältere Tiere scheinen die Krankheit vielfach leichter zu überleben.

Einfache pflanzenzüchterische Maßnahmen

Herr C. Frumwith, Prof. an der Agl. Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim und Direktor der Agl. Saatgutanstalt daselbst, hat in seiner trefflichen Broschüre: „Wie kann sich der Landwirt Pflanzenzüchtung, Sortenversuche und Saatgutbau zugute machen?“ auch über die Erhaltung des Wertes einer Sorte im gewöhnlichen Wirtschaftsbetriebe bzw. über einfache züchterische Maßnahmen“ Vorschläge gemacht, die sehr nachahmenswert sind.

Auf Saatbauwirtschaften, wohl auch auf anderen gut geleiteten größeren und vielleicht auch auf manchen bäuerlichen Wirtschaften können einige Maßnahmen bei allen Pflanzen recht gut durchgeführt werden.

In den einfachsten Fällen kann man, wenn reine Saaten vorhanden sind, sich damit begnügen, aus dem Feldbestand jährlich eine Anzahl von Pflanzen, Früchten oder Fruchtstauden oder endlich von Vermehrungsorganen auszuwählen, um eine kleine Menge Saatgut usw. zu gewinnen. Oft wird aber auch bei solch bescheidener Züchtung ein besonderes Stück Feld, ähnlich dem Zuchtgarten des Züchters zur Vermehrung der ausgewählten Samen oder Knollen usw. verwendet. Die Pflanzen erwachsen daselbst in gleicher Entfernung von einander, sonst aber unter Verhältnissen, die jenen des Feldes entsprechen. Die Nachkommen jener ausgesuchten Pflanze des Vorjahres stehen am besten beisammen, so daß man auch ganze solche Nachkommenschaften zur Zeit der Ernte oder vor derselben ausscheiden kann, wenn sie irgendwie minderwertig erscheinen. Aus den besten Nach-

kommenschaften wird wieder eine Anzahl besonders guter Pflanzen ausgelesen und diese liefern Saatgut, das im Zuchtgarten wieder fortpflanzungsfähig wird. Der Rest der Züchterie gibt — wie im erst erwähnten Falle — seien das nun Samen, Knollen oder Wurzeln — nach entsprechender oder durch die alleinstehenden Untersuchungen Vertriebsfähigkeit ganz oder teilweise Saatgut für die Felder der Wirtschaft.

Die erwähnte Beurteilung der Nachkommenschaften, sowie der Einzelpflanzen ist je nach der Art verschieden, jedenfalls wird sie aber bei einer derartigen Züchtung ohne besondere Hilfsmittel nur durch Schätzung durchgeführt.

Es ist zu hoffen, daß einzelne Landwirte in diesem Sinne vorgehen; sie werden dabei nicht nur ihre Kenntnisse in der Pflanzenzucht bereichern, sondern auch, wenn sie zielbewußt arbeiten und die nötige Ausdauer besitzen, bedeutende, pekuniäre Vorteile erzielen.

Vertilgung von Wiesenstachalm

Der Wiesenstachalm ist da, wo er sich einfindet, die Plage der Graslande, zumal der Weiden. Die davon gewonnene Milch buttert äußerst schwer und besitzt einen bitteren Geschmack. Sobald er sich einschleicht, müssen die Grasplätze ohne weiteres umgebrochen, gedüngt und ein oder zwei Jahre mit Früchten bestellt werden. Ein anderes Radikalmittel gab es bislang nicht. Neuerdings wird jedoch zur Vertilgung dieses Unkrautes eine verdünnte Chlorcalciumlösung empfohlen. Wir selbst haben damit keine Versuche gemacht, möchten aber allen Interessierten empfehlen, auf einer kleinen Parzelle den Versuch zu machen, und über den Erfolg, wenn er auch fehlschlägt, an dieser Stelle zu berichten. Also: Ein Leser des landwirtschaftlichen Wochenblattes für Schleswig-Holstein wandte auf 400 Quadratrudden Land 2½ Orbst verdünnte Chlorcalciumlösung an und will damit den Stachalm vertilgt haben. Die Kosten betragen 15 Mark. Der Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt für Schleswig-Holstein empfiehlt darauf für die Fortsetzung der Versuche und zwar mit einer 10%igen Lösung; bei leichteren Lehmböden möge die Wassermenge etwas verringert, bei schwerem vergrößert werden. Sollte die Lösung sich bei den Versuchen als zu stark, das heißt den Wäfern schädlich erweisen, so wiederhole man den nächsten Versuch mit einer halb so starken, also 5%igen Lösung. Ganz in derselben Weise, meint Dr. Emmerting, könnte man versuchsweise auch auf die Wirksamkeit der rohen Stachalm Kalksalze in 5- resp. 10%iger Lösung erproben. Auf 100 Liter Wasser löse man je nach Verhältnissen 10—5 Kilogramm Chlorcalcium auf. Für die Besprengung der Fläche eines preussischen Morgens würden von solcher Lösung 500 Liter erforderlich sein, für die Quadratrute also rund 30 Lit.; der Chlorcalcium löst sich leicht in Wasser. Die harten Stücke, aus denen das Präparat besteht, werden jedoch einige Zeit gebrauchen, um vollständig zu zerfließen, ein Vorgang, der durch Umrühren oder Anwendung von warmem Wasser wesentlich be-

schleunigt wird. Setzt man den Preis von 100 Kilogramm inl. Unkosten auf 24 Mark, so würde die Besprengung eines Morgens 12 resp. 6 Mark kosten. Die Besprengung wurde in Schleswig-Holstein im Winter ausgeführt.

Ungenügende Entwicklung der Knochen

Die Knochen unserer Tiere bestehen zum großen Teil aus phosphorreichem Kalk und anderen Kalkverbindungen. Fehlt es dem Futter an diesen so notwendigen Stoffen, dann treten schwere Störungen in der Entwicklung der Tiere, besonders in dem Knochenwachstum ein. Ungebohrne Tiere können im Mutterleibe absterben und abgewöhnte Kälber oder Fohlen und Ferkel verfallen in ein Stochium, welches man im allgemeinen als Lecksucht bezeichnet. Bei diesem Zustand fressen die erkrankten Tiere Mist, Katt, Erde, faules Holz, sie ledern an Mauern und Wänden, verschmähen aber normales Futter. Aber auch erwachsene Tiere können an der Lecksucht leiden. Bei Grünfütterung hört die Krankheit meistens vorübergehend auf. Erkrankten Kälber bald nach dem Abgewöhnen, dann sind sie häufig verloren, wenn nicht rechtzeitig eine Änderung im Futter eintritt oder ihnen Hilfe gebracht wird. Im Anfange ist gegen die Lecksucht unthunlicher Abhilfe zu schaffen. Derartigen Tieren gibt man täglich 2—3 mal einen Kaffeelöffel voll Schlemmkreide auf dem Futter. Zeigen sie ein großes Verlangen nach diesem Mittel, so darf man ihnen auch etwas mehr geben. Außerdem füttere man Kleie, da besonders die Kleie, die zur Knochenbildung notwendigen Stoffe in reichlicher Menge enthält. Vor allem sorge man aber dafür, daß die auf Feld und Wiesen gewonnenen Futtermittel viel phosphorreichen Kalk aufnehmen. Dies erreicht man am besten dadurch daß man Feld und Wiesen mit Kalk oder Thomasmehl düngt.

Zucker als Fleischaufbewahrung

Einem Artikel der Zeitschrift „Zucker-Industrie“ entnehmen wir folgendes: „Bisher hat man fast ausschließlich Salz angewendet, um Fleisch für längere Zeit aufzubewahren. Das Einsalzen des Fleisches hat aber den Nachteil, daß ihm dadurch ein Teil des Nährgehaltes entzogen wird und es auch an Geschmackhaftigkeit verliert. Es löst sich nämlich das Salz, wenn es in Verbindung mit dem Fleische kommt, durch den Wassergehalt des letzteren auf und nimmt ihm, wie zahlreiche Analysen der Salzlösung erwiesen haben, Wasser, Eiweißstoffe, Extraktstoffe (Nährsalze), Kali und Phosphorsäure. Je mehr nun die Salzlauge in das Fleisch eingebracht ist, in desto höherem Grade werden ihm die vorbenannten, meist wichtigsten Bestandteile entzogen und in die Salzlösung übergeführt. Das eingesalzene Fleisch gleicht daher, was den Verlust an Nährwert und Wohlgeschmack betrifft, völlig dem ausgekochten Fleische. Ganz anders ist der Erfolg, wenn das aufzubewahrende Fleisch mit pulverisiertem Zucker eingegeben und in fol-



chen eingelegt wird, da derselbe nicht in dem Maße, wie das Salz im Wasser löslich ist, und daher keine Lauge, sondern eine feste Kruste um das Fleisch bildet. Die Zuckerkruste entzieht dem Fleische außer etwas Wasser keinerlei Bestandteile und nimmt ihm auch den Wohlgeschmack nicht, ja, sie erhöht denselben. Soll das eingezuckerte Fleisch nun benutzt werden, so wäscht man es einfach mit reinem Wasser ab. Es kommt zwar dies Verfahren etwas teurer zu stehen als das Einsalzen des Fleisches, aber es ist dies nur ein scheinbarer Verlust, da das Fleisch beim Einsalzen mehr an Wert verliert, als der Unterschied des Preises von Zucker und Salz beträgt. — Daß Zucker konservierend wirkt, ist ja längst bekannt, weshalb man ihn seit Menschengedenken zu Kandiblen, Marmeladen, zur Konservierung der Früchte usw. massenhaft verwendet. Hier kommt jedoch auch noch die Geschmacksfrage in Betracht. Nebenfalls sollte sich jeder im kleinen Verhältnisse selbst von der Richtigkeit dieser Behauptungen zu überzeugen suchen, da man dies auf sehr billige und einfache Art bewerkstelligen kann.

Mannigfaltiges.

Zur Einrichtung einer Fleischschafzucht empfiehlt Mitteilungsbeifer N. M. Witt den deutschen Landwirten, eine genügsame Mutterherde akklimatisierter Schafe, also eine Merinoherde, zu halten. Hierzu wird ein erstklassiger Fleischschafbock, etwa ein starker Oxfordshire oder Cotswold-Bock, angeschafft. Die Kreuzungslämmer sind dann nicht weiterzuzüchten, sondern zu mästen und zu verkaufen.

Unfruchtbarkeit tritt gelegentlich bei Johannisbeeren auf. Sie zeigt sich nicht nur an älteren Sträuchern, sondern ist auch als Eigentümlichkeit bestimmter Sträucher in Kulturen, die sonst gut tragen, zu finden. Manche Sträucher tragen sehr viel, andere garnicht. Es ist anzunehmen, daß an fruchtbaren Sträuchern des öfteren unfruchtbare Sprossen auftreten, die dann bei Gelegenheit als Stecklinge in die Kulturen hineingegeben werden können. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Teile jener Sträucher, denen man Steckholz entnehmen will.

In engen Tälern kommt man mit dem Obstbau nur dann auf seine Rechnung, wenn besonders geeignete Sorten gewählt werden. Zu empfehlen sind: Großer Bohnapfel, Charlamonsh, Roter Eisenapfel, Grüner Fürstenapfel, Weidners Goldrenette, Weicher Wintertastapfel, Roter Triestischer Weinapfel; dann die Birnenorten: Grumbömer, Siegel, Bamberger Kugelbirne, Weilerische Mostbirne, Wildling von Einiebeln. In engen Tälern kommt es nicht selten vor, daß Obstbäume krebzig werden; sie leiden auch unter Flechten und Moosen.

Knochenfuttermehl ist reiner phosphorsaurer Kalk ohne andere chemische Beimischung. Er enthält 38—40 Prozent Gesamtphosphorsäure. Es gibt aber auch vielfach minderwertige Futtermehle, man sei deshalb beim Ankauf vorsichtig. Regelmäßiges Verfüttren von Futterkalk ist nur dann angebracht, wenn regelmäßig recht weiches Tränkewasser, z. B. Regenwasser, oder sehr kalkarmes Futter verwendet wird. Besonders kalk- und phosphorsäurearmes Futter erhält man von schlecht oder ganz ungedüngten, kalkarmen Moor- oder Heideböden, von sauren oder stark überschwemmten Wiesen. Futter, das durch recht lange und starke Regen ausgelaugt wurde, sowie solches, das in großen Dürreperioden gemachsen ist, enthält auch wenig Mineralstoffe. In diesen Fällen darf man nicht unterlassen, Futtermehl zu verabreichen. Es muß das aber regelmäßig und lange Zeit hindurch

geschehen. Man rechnet pro Tag 20—40 Gramm Futterkalk oder Kreide, d. i. etwa 1—2 Löffel voll für 1 Stück Großvieh, für Jungvieh entsprechend weniger.

Kalken des Aders. Wofern man nur für genügende Zufuhr an Dünger sorgt, ist durch rechtzeitiges Kalken eine hohe Steigerung der Erträge möglich, ohne daß man dadurch den Acker ausraubt. Der Kalk ist zunächst selbst ein Nährstoff, den die Pflanzen notwendig zur Entwicklung brauchen, dann verbessert er aber auch die Beschaffenheit des Aders, macht denselben wärmer, löst in ihm vorhandene ungelöste Nährstoffe auf, so daß sie für die Pflanzenwurzeln aufnehmbar werden, macht in nassem Boden vorhandene Säuren unschädlich usw. — Nie darf man gleich mit einer Stallmistdüngung kalken, denn dadurch würde man gerade den wertvollsten Bestandteil derselben nämlich den Stickstoff, zu einem großen Teil in Verlust bringen. Wenn Mergel in Acker oder Wiese zu Gebote steht, der hat das Kalken billiger. Wo dies nicht der Fall ist, da ist der Spruch zu beherzigen, daß das Feuerste das Beste und dadurch das Billigste ist. Man verwende weniger den bei der Kalkbrennerei sich ergebenden Abfallkalk, d. h. die sogenannte Kalkschäbe, denn dieselbe ist geringwertig und hat ihre Wirkung zum großen Teil eingebüßt. Am besten ist guter, frisch gebrannter Stückkalk; um denselben rechnet man 3000 Kilogramm auf den Hektar als eine mittlere Düngung.

Malzkeime und **Wiertreber** für **Mastschweine.** Die Malzkeime sind sehr reich an Proteinstoffen, werden aber von den Mastschweinen nicht gut ausgenutzt und in größeren Mengen nicht gern gefressen. — Die getrockneten Wiertreber stehen bezüglich ihres großen Nährstoffgehaltes und ihrer Ausnützung den Malzkeimen sehr nahe, werden aber von den Schweinen lieber aufgenommen als letztere. Beide genannte Futtermittel müssen zur Fütterung durch Begießen mit kochendem Wasser, in welchem sie 6 Stunden stehen müssen, zubereitet und dann mit gekochten Kartoffeln gefüttert werden.

Die über Winter eingestellten Schafe bedürfen weniger Stallwärme als andere Tiere; sie sind durch ihr Wollkleid geschützt. Es genügt, wenn im Stalle etwa 10 bis 12 Grad Celsius vorhanden sind. Auf die Ventilation muß großer Wert gelegt werden und Zugluft ist zu vermeiden, da gerade die Schafe hiergegen empfindlich sind.

Arbeitsplan für das Auslichten der Baumkronen. Entferne: 1. alle kranken Äste; 2. alle Wasserhohle bis auf solche, die etwa eine Lücke in der Krone ausfüllen können; 3. Äste, die sich freuzen und reiben; 4. todeses Holz; 5. alte abgetorbene Ände an Ästen und Stamm. Die zu entfernenden Äste oder Wasserhohlen werden an der Basis oder an einer Verabelungsstelle gekürzt, so daß keine trockenen Stumpen entstehen können. Werden z. B. Wasserhohle nur eingekürzt, so haben wir besenartige Gebilde zu erwarten. Wird ohne Entfernen der alten Ände der Kalkantrieb vorgenommen, so werden wir anstatt Schädlingsvernichtung deren Schutz bewirken.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 27. Januar 1912.

Butter: Auch in der zweiten Hälfte dieser Woche ist keine Veränderung im Geschäft eingetreten und machte sich die Nähe des Monatschlusses, wo der Konsum gewöhnlich schwächer ist, recht bemerkbar. Die Produktion ist allmählich größer geworden, da jedoch der Absatz recht zu wünschen läßt, konnten die Einfuhren in feinsten Qualitäten nicht geräumt werden. Zweite Qualitäten und geringere Sorten wurden dagegen nur wenig zugeführt und waren recht gefragt. Vom Ausland lauten die Berichte fester und war das Angebot weniger dringend. In Sibirien behaupten sich die

bisherigen hohen Preise und geben Bezüge nach hier keine Bedingung.

Schmalz: In Amerika waren die Preise im Laufe dieser Woche schwankend, zuerst bestand eine feste Stimmung mit höheren Preisen, später mußten dieselben wieder etwas nachgeben. Hier war gute Frage.

Preisfeststellung der von der rändigen Derivation und vom Sachankauf gewählten Notierungskommission.

Kosov. Genossenschaftsbutter Ia	M. 141—143
" " "	Ila " 137—141
" " "	Ila " 134—140
" " "	abfallende " 128—135

Tendenz: ruhig.

Privatnotierung für Schmalz.

Schmalz Prima Veeren	54,50—55 M.
" reines in Deutschland raffiniert	56 "
" " in Amerika	57 "
" Berliner Braten	56,50—64 "
Kunstpreissett in Amerika raffiniert	48 "
" " in Deutschland	46 "

Tendenz: ruhig.

Berlin, Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 7. Januar 1912.

Butter: Die Zufuhren feiner Butter konnten den Bedarf reichlich decken, während zweite Sorten knapper sind und gefragt bleiben. Die ausländischen Offerten waren wieder höher und lassen keine Bedingung. Die heutigen Notierungen sind:

Kosov. u. Genossenschaftsbutter Ia Qualität	141,— bis 143,— M.
Kosov. u. Genossenschaftsbutter Ila Qualität	137,— bis 141,— M.

Schmalz: Zunehmende Nachfrage und Meinungskäufe führten Mitte der Woche ein stärkeres Herausgehen der Preise herbei, doch erlitten dieselben zum Schluß infolge von Realisationsberufen wieder eine Einbuße.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Wiener Steam	54,50 bis 55,— M., amerik.
Zafelschmalz „Borussia“	57,— bis —,— M., Berliner
Stadtschmalz „Krone“	56,— bis 64,— M., Berliner
„Kraus“ Schmalz „Kornblume“	56,50 bis 64,00 M.

Spez: Nachfrage gering.

Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht von Gust. Klabbe, den 25. Januar 1912.

Grainfuttermittel:

Die Tendenz des Futtermittelmarktes war auch in dieser Woche wiederum eine überaus feste. Die Nachfrage nicht nur nach prompter, sondern auch nach späterer Ware war sehr rege, und hielt es schwer, in disponibler Ware die zahlreich vorliegenden Anrufe zu befriedigen. Alle Artikel sind gegen die Vormoode um einige Mark höher zu notieren. Auch Baumwollsaatmehl, welches bisher in der hochkorrozierten Ware ziemlich vernachlässigt war, wurde von Amerika infolge der hohen heimischen Bedürfnisse höher gemeldet.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge		Preis	
	Centner	Stück	von	bis
Eogen. weiße Russische Erdnuchst.	47	8	174	178
" w. Russische Erdnuchst. d. n. m.	47	8	178	183
" hoarreihe Warleiler Erdnuchst.	46	7	156	160
Deutsches Erdnuchst. d. n. m.	46	7	158	162
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	160	168
Dopp. gel. Terr. Baumwollsaatm.	48	8	156	157
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	150	153
Deutsches Palmternuchst.	17	7	149	151
Deutsches Palmternuchst.	18	2	140	142
Indischer Cocosbruch	19	13	165	169
Cocosbruch	19	9	158	172
Selamuchst.	38	11	160	164
Harstuchst.	31	9	119	128
Deutsche Einflüden	29	8	207	210
Hamburger Weizenfuttermehl	12	12	136	138
Getrocknete Wiertreber	23	8	136	138
Getreideschlempe	30	10	135	148
Malzkeime	25	8	127	132
Großkörnige gelunde Weizenkleie	17	4	134	136
Weizenfuttermehl, weiches, Qual. Homco	11	8	171	173
Victoria	9	7	159	161

Die Preise gelten für Bodoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. C. in Waagonabladungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Becker, Berlin O.

Verredt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

